

Landeschronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **47 (1920)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landeschronik 1918.

Appenzell A. Rh.

Von **Oscar Alder.**

Der heisse Wunsch nach Frieden, in dem die letztjährige Chronik ausklang, ist in Erfüllung gegangen, wenn auch nicht in dem Sinne, wie sich ihn die Menschheit vorgestellt hat. Wohl ist der gigantische Waffengang beendet, aber die ersehnte Ruhe hat dessen Abschluss nicht gebracht. Die Schäden, welche dieser unglückselige Krieg zur Folge hatte, sind so ungeheuer, dass es der Arbeit von Generationen bedarf, um dieselben nur einigermaßen auszugleichen. Der grösste Krieg, den die Welt je gesehen, ist technisch gesprochen, beendet, aber neue Probleme treten zutage. Und doch! Wenn nicht alles trügt, hebt sich aus den ungezählten Trümmern und Ruinen die Morgenröte einer neuen — hoffen wir zuversichtlich — bessern Zeit empor.

So breit sich auch allerorten die Unzufriedenheit macht, so wollen wir es doch dankbar anerkennen, dass die schweizerische Demokratie heil aus dem Riesenkampf, der sie umtobte, hervorgegangen ist, und das haben wir nicht zum mindesten unsern Bundesbehörden, aber auch unserer Armee zu verdanken. Treu und fest haben sie ihre Pflicht getan. Noch bleiben dem Bundesrat, aber auch den kantonalen und Gemeindebehörden der schweren und wichtigen Aufgaben genug zu lösen. Dazu ist es aber auch dringend nötig, dass sie in ihrem Bestreben wirksam unterstützt werden vom Volk, von

jedem Einzelnen unseres Landes. Es kann nur *eines* geben: „Treues, verständnisvolles Zusammenarbeiten von Bund, Kanton und Gemeinden, von Behörden und Volk. Wenn diese Auffassung der Bürgerpflicht immer mehr durchdringt und das öffentliche Leben befruchtet, dann wird es sicher auch fürderhin möglich sein, des Vaterlandes Nutzen und Ehre zu fördern, seinen Schaden zu wenden und die Rechte und Freiheiten desselben nach bestem Vermögen zu schützen und zu schirmen. Das walte Gott!

*

*

*

Zweimal mussten unsere stimmfähigen Bürger in eidgenössischen Angelegenheiten zur Urne schreiten, das eine Mal am 2. Juni, da das Schweizervolk über die *Einführung der direkten Bundessteuer* zu entscheiden hatte, das andere Mal am 13. Oktober, an welchem Tage das Schicksal der *Nationalratsproporz-Initiative* besiegelt wurde. Während die erstere Vorlage ein schweizerisches Gesamtergebnis von 276,735 Ja und 325,814 Nein aufwies, mithin verworfen wurde, betrug beim Nationalratsproporz die Zahl der annehmenden Stimmen 299,550 gegenüber 149,035 verwerfenden Stimmen. Appenzell A. Rh. brachte für die Bundessteuer-Vorlage 5971 Ja gegen 3930 Nein auf, zählte also zu den annehmenden Ständen. Bei der zweiten Abstimmung kam die Abneigung der Ausserrhoder gegen den Proporz aufs Neue zum Ausdruck. Mit 5669 gegen 3101 Stimmen wurde die Nationalratsproporz-Initiative in unserm Halbkanton abgelehnt. „Sie wollten nit in dem Ding syn.“

Aeusseres,
Be-
ziehungen
zum Bunde

Die Zusammenstellung der unserm Kanton zugewiesenen *Bundessubventionen* ergibt folgendes Verteilungsbild:

	Fr.	Rp.
1. Für das Erziehungswesen	47,297	80
2. „ das Sanitätswesen	2,874	95
3. „ das Viehseuchenwesen	3,849	10
4. „ Landwirtschaft und Viehzucht . .	27,077	85
5. „ das Fischereiwesen	207	30
6. „ Handel und Gewerbe	2,046	—
7. „ Jagd und Wildhut	330	27
8. „ das Forstwesen	2,040	11
9. „ das Militärwesen	34,761	62
10. Zuwendungen aus den Erträgen des Alkoholmonopols	95,690	10
11. Zuwendungen aus den Erträgen der Nationalbank	39,885	15
12. Zuwendungen aus dem Ertrag an Han- delspatenttaxen	2,872	—
	Total Fr.	252,932 25

(1917: Fr. 221,280. 31¹⁾).

Be-
ziehungen
zu den
Mitständen

Die Zuchthaussträflinge aus Appenzell A. Rh., die bisher in Lenzburg ihre Strafe absitzen mussten, werden vorläufig in Regensdorf untergebracht. Die aargauische Regierung hat den seit 50 Jahren bestandenen Vertrag gekündet. Der Kanton Zürich nimmt für vorläufig 5 Jahre die Sünder aus dem appenzellischen Bergland zu väterlichen Händen; auch wurde mit dem st. gallischen Regierungsrat eine Vereinbarung getroffen bezüglich Kostenverteilung der Anstaltsversorgung jugendlicher Verbrecher in Fällen gerichtlicher Verurteilung.

¹⁾ Ueber diesen Abschnitt vergl. 59. und 60. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates an den Kantonsrat. — Staatsrechnung pro 1918 — Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission pro 1917/18 und 1918/19, Appenzeller Zeitung Nr. 302 „Appenzell A. Rh. im Jahre 1918“. Ebenda in Nr. 131 Resultat der Unterschriftensammlung in unserm Kanton betreffend Massnahmen gegen die bedrohlichen Umtriebe von Ausländern.

Die neuen Grundbuchvermessungen haben eine Grenzregulierung zwischen den Kantonen St. Gallen und Appenzell A. Rh., bzw. zwischen den Gemeinden Gossau und Herisau herbeigeführt.

In Appenzell A. Rh. ist in Grütlianerkreisen der Gedanke der Wiedervereinigung beider Appenzell wieder neu aufgetaucht und dieses Postulat in das Arbeitsprogramm aufgenommen worden. Es wird indessen noch viel Wasser die Sitter hinabfliessen, bis dieses Programm, dem der weitaus grösste Teil der Bevölkerung beider Halbkantone noch ziemlich kühl gegenüber steht, verwirklicht werden dürfte. Ein dringendes Bedürfnis nach dieser „Wiederverehelichung“ wird weder hüben noch drüben empfunden. Ein schiedlich-friedliches Verhältnis, wie es bis anhin bestanden, wird wohl auch fürderhin das Beste sein.

Eine ausserordentliche Last von Arbeit hatte der ^{Regierungs-}rat zu bewältigen. Das kantonale Amtsblatt enthält eine reiche Fülle von Beschlüssen, die dem Wohle des Ganzen dienten und wer sich in späteren Jahren die Mühe nimmt, die staatlichen Protokolle zu durchgehen, der wird einen Begriff davon erhalten, was da in selbstloser, aufopfernder Arbeit im Stillen geleistet worden ist. Nicht weniger als 52 Sitzungen waren zu ihrer Bewältigung nötig.

In seiner Sitzung vom 1. Mai hat sich der Regierungsrat wie folgt konstituiert:

Finanzdirektion: Regierungsrat Bächler

(Stellvertreter: Landammann Dr. Baumann).

Erziehungsdirektion: Regierungsrat Altherr

(Stellvertreter: Regierungsrat Eugster-Züst).

Bau- und Landwirtschaftsdirektion: Reg.-Rat Sonderegger

(Stellvertreter: Regierungsrat Kellenberger).

Justizdirektion: Regierungsrat Dr. Hofstetter

(Stellvertreter: Regierungsrat Sonderegger).

Polizei- und Militärdirektion: Landammann Dr. Baumann

(Stellvertreter: Regierungsrat Altherr).

Volkswirtschaftsdirektion: Regierungsrat Eugster-Züst

(Stellvertreter: Regierungsrat Büchler).

Direktion des Gemeindewesens: Reg.-Rat Kellenberger

(Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Hofstetter).

Inner-
kantonales

Die *Wirtschaftskontrolle* ergab den Bestand von 263 Gastwirtschaften, 371 Speisewirtschaften, 2 Konditoreiwirtschaften, 8 alkoholfreien Wirtschaften und 23 Fremdenpensionen, total 667 gegenüber 663 im Vorjahre. Die Ablösung der Wirtschaften macht nur langsame Fortschritte, so notwendig eine solche auch wäre.

Die am 19. April vorgenommene *IX. schweizerische Viehzählung*, verbunden mit Geflügel- und Bienenvölkerzählung, hat ergeben, dass unser Kanton 3173 Viehbesitzer aufweist. Gezählt wurden 505 Pferde, 2 Esel, 1280 Kälber, 1346 Stück Jungvieh, 3608 Rinder, 12464 Kühe, 562 Zuchtstiere und 390 Ochsen, total 20183. Dazu kommen noch 3405 Schweine, 613 Schafe und 3111 Ziegen. Die Ergebnisse der Geflügel- und Bienenvölkerzählung sind folgende: Besitzer von Geflügel 3591, von Bienenvölkern 360. Geflügel: Gänse 25, Enten 54, Hühner 29603, Perl- und Bruthühner 17. Zahl der Bienenvölker 1918.

Gemäss einer Zusammenstellung der kantonalen Fürsorgekommission ergibt sich bezüglich des *Kartoffelanbaues* pro 1918, dass im Kanton Appenzell A. Rh. 25204 Aren bei einem pflichtigen Mehranbau von 21,300 Aren mit Kartoffeln bepflanzt sind.

Zivilstands-
statistik

Die Zahl der Geburten ist neuerdings zurückgegangen. Noch nie während der letzten vier Jahrzehnte ist die Geburtenziffer so tief gesunken wie im Jahre 1918, das laut

einer Zusammenstellung aus den Geburtenregistern (vergl. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1918/19, S. 167 ff.) nur 1007 Geburten aufweist, während das Jahr 1912 das Maximum mit 1631 erreichte. Zahl der Totgeburten $42 = 4,1\%$. Demgegenüber ist die Zahl der Todesfälle (1079) eine verhältnismässig sehr grosse. Eine bisher nie gekannte Zahl von Todesfällen wiesen speziell die Monate Oktober und November auf (168 bzw. 124). Nach der vom schweizerischen Gesundheitsamt publizierten Zusammenstellung der im Jahre 1918 ärztlich bescheinigten Todesfälle infolge Influenza trifft es auf unsern Kanton 239 oder 3,92 auf 1000 Einwohner¹⁾.

Die oberste Gewalt des Kantons wurde in 4 Sitzungen Kantonsrat
— bei ordentlichen und einer ausserordentlichen — des Kantonsrates ausgeübt. Die Zahl der behandelten Traktanden beläuft sich auf 48. In ihnen widerspiegelte sich die gedrückte wirtschaftliche Lage.

Ausserordentliche Sitzung vom 28. Februar.

Den Vorsitz führt Kantonsratspräsident Ruckstuhl. In erster Lesung wird das *Gesetz über die Beteiligung des Staates an den Lehrerbesoldungen* durchberaten. Die Vorlage sieht die Leistung von Zuschüssen des Staates an die Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulstufe, sowie der Arbeitslehrerinnen vor und zwar Fr. 500. — per Lehrstelle, in der Weise, dass Fr. 300.— zur Erhöhung der Besoldung und Fr. 200.— zur Auszahlung als Dienstalterszulagen verwendet werden. Daran wird die Bedingung geknüpft, dass der jährliche Grundgehalt der Primarlehrer mindestens Fr. 1900. —, der Primarlehrerinnen mindestens Fr. 1700. — beträgt, nebst Freiwohnung oder Wohnungsentschädigung. Das

¹⁾ Ueber Influenza-Epidemie vergl. Abschnitt Regierungsrat, Volkswirtschaftliches und Grippe-Epidemie.

Maximum der Leistung des Staates an eine Lehrstelle beträgt 60% des Zuschusses, welcher an die Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulstufe geleistet wird.

Der Rat beschliesst sodann, es sei der nächsten Landsgemeinde der Beitritt zum *Konkordat betreffend wohnörtliche Armenunterstützung* zu empfehlen und gleichzeitig bei derselben die Ermächtigung für den Kantonsrat nachzusuchen, allfälligen Abänderungen nicht grundsätzlicher Natur von sich aus zuzustimmen und eventuell das Konkordat im Bedürfnisfalle wieder zu kündigen. Durch dieses Konkordat soll im interkantonalen Armenwesen ein Ausgleich zwischen der heimatlichen und wohnörtlichen Armenfürsorge geschaffen werden¹⁾.

Nettoausgaben für die allgemeine Notunterstützung. Vom November 1916 bis und mit Oktober 1917 sind insgesamt Fr. 88,168.23 für diesen Zweck ausgegeben worden und zwar: An Gemeindebürger Fr. 64,157.59, an Kantonsbürger anderer Gemeinden Fr. 12,346.24, und Schweizerbürger anderer Kantone Fr. 9,799.28, an Ausländer Fr. 1,865.12. Hievon leistete der Staat den Gesamtbetrag von Fr. 30,017.96²⁾.

Der Bericht wird diskussionslos genehmigt. Ausserordentliche Zeiten bedingen ausserordentliche Massnahmen. Das finanzielle Gleichgewicht des Staates und der Gemeinden ist durch die hohen Auslagen, namentlich für Zwecke der Fürsorge, gestört worden. Eine blosser Erhöhung der Landessteuer stellt dasselbe noch nicht wieder her. Also muss die *kantonale Kriegssteuer* her, die als eine einmalige gedacht ist. Der Regierungsrat beantragt daher dem Kantonsrat: „Der Landsgemeinde des Jahres

¹⁾ Vergl. laufend. Band III der kantonalen Gesetzessammlung S. 257 ff. und Sitzung vom 2. und 3. April.

²⁾ Vergl. bezügliche Zusammenstellung Amtsblatt Seite 27—42.

1918 möge vorgeschlagen werden, es sei der Kantonsrat zu ermächtigen, im Jahre 1918 in sinngemässer Anwendung der Bestimmungen über die eidg. Kriegssteuer eine einmalige kantonale Kriegssteuer zu erheben zur Deckung der infolge des Krieges entstandenen und noch ausstehenden Mehrausgaben des Staates und der Gemeinden. Diese Steuer soll sich nur erstrecken auf Vermögen über Fr. 30,000.— und Einkommen über Fr. 4000.— und darf im einzelnen Fall den dritten Teil der in den Jahren 1916 und 1917 zusammen bezahlten eidgenössischen Kriegssteuer bei gleichen Vermögens- und Einkommensverhältnissen nicht übersteigen. Der Kantonsrat erlässt die näheren Bestimmungen auf dem Verordnungswege und setzt die Beteiligung der Gemeinden am Ergebnis der kantonalen Kriegssteuer fest.“ Die ganze Vorlage wird zur nochmaligen Erneuerung an den Regierungsrat zurückgewiesen¹⁾.

Ordentliche Sitzung vom 2. und 3. April.

In seiner Eröffnungsansprache weist der Vorsitzende, Kantonsratspräsident Ruckstuhl, auf die trüben Aussichten für die kommende Zeit hin und gibt seinem Sehnen nach dem Erwachen eines Völkerfrühlings bereicherten Ausdruck. Er mahnt zu treuem Zusammenhalten Aller. Als erstes Traktandum gelangt das *Gesetz betr. die Beteiligung des Staates an den Lehrerbessoldungen* in zweiter Lesung zur Beratung. Es wird beschlossen, dasselbe der Landsgemeinde in empfehlendem Sinne zu unterbreiten²⁾. Sodann wird auf die zweite Lesung der *Partialrevision des Gebäudeversicherungsgesetzes* eingetreten

¹⁾ Vergl. Kantonsratssitzung vom 2. und 3. April, ferner gedruckter Bericht und Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat: „Kantonale Kriegssteuer 1918“ vom 4. Februar. Ueber die Verhandlungen der Kantonsratssitzung vom 28. Februar, vergl. Amtsblatt Nr. 8, „Appenzeller Zeitung“ Nr. 42—48, „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 21 und 22, „Appenzeller Landeszeitung“ Nr. 15—17.

²⁾ Vergl. Sitzung vom 28. Februar.

und die Vorlage mit 54 gegen 5 Stimmen zu Handen der Landsgemeinde angenommen¹⁾).

Aufnahme der Zusatzversicherung. Der Regierungsrat beantragt: „Es sei der Landsgemeinde für die Dauer der anormalen Verhältnisse die Aufnahme folgender Bestimmung vorzuschlagen: Wird ein abgebranntes Gebäude innert Jahresfrist derart wieder aufgebaut, dass es mindestens seinen früheren Bauwert wieder erhält, so kann der Regierungsrat die Schadenersatzsumme bis auf 30 % über die bestandene Versicherungssumme hinaus erhöhen. Dieser Beschluss tritt rückwirkend ab 1. Januar 1918 in Kraft.“ Die bereinigte Vorlage wird der Landsgemeinde ebenfalls zur Annahme empfohlen.

Kantonsrat J. C. Buff, Speicher und Mitunterzeichner haben folgende *Motion* eingereicht: „Der Kantonsrat sollte beschliessen, es sei die h. Regierung beauftragt, die Frage zu prüfen, in welcher Weise geeignete Schritte getan werden können, um beim schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement in Bern dahin zu wirken, dass die vorgesehene Rationierung der Milch unterbleibe.“ Nachdem Landammann Dr. Baumann mitteilte, dass der Regierungsrat bereits in Sachen beim Bundesrat vorstellig geworden sei, erklärt sich der Motionär mit der erhaltenen Auskunft befriedigt.

In zweiter Lesung wird die Vorlage betr. *Erhebung einer kantonalen Kriegssteuer* durchberaten und nach Antrag von Dr. Tanner beschlossen, es sei bei der Landsgemeinde die Ermächtigung für den Kantonsrat nachzuholen, im Jahre 1918 in Anwendung der Bestimmungen des kantonalen Steuergesetzes von 1897, sowie der Steuer-

¹⁾ Vergl. Landeschronik von 1917, 46. Heft. Kantonsrats-sitzung vom 27. Dezember 1917, S. 190–191. Ferner laufenden Band der kantonalen Gesetzessammlung, S. 118 ff. 132. Gesetz über die Gebäudeversicherung für den Kanton Appenzell A. Rh.

verordnung von 1899 neben der ordentlichen Landessteuer eine zweite Landessteuer im Betrage von 2⁰/₁₀₀ als ausserordentliche Landessteuer zu erheben, zur Deckung der infolge des Krieges entstandenen und noch entstehenden Mehrausgaben des Staates und der Gemeinden. Diese Steuer soll sich nur erstrecken auf Vermögen von Fr. 15,000. — und Einkommen von Fr. 3500. — an. Der Kantonsrat setzt die Beteiligung der Gemeinden am Ergebnis der ausserordentlichen Landessteuer fest¹⁾.“

Entgegen einem Antrag Dr. Tanner, es sei auf die zweite Lesung der Vorlage betr. Beitritt zum *Konkordat betr. wohnörtliche Armenunterstützung* nicht einzutreten, beschliesst der Rat Eintreten und in der namentlichen Schlussabstimmung mit 45 gegen 2 Stimmen, es sei die Vorlage der Landsgemeinde in empfehlendem Sinne zu unterbreiten²⁾.

Genehmigt wird der *Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1916/17*, die *Staatsrechnung* für das Jahr 1917³⁾, der *Bericht der staatswirtschaftlichen Prüfungskommission* mit den üblichen Anträgen, der *Geschäftsbericht und die Rechnung der Kantonalbank*, *Rechenschaftsbericht des Obergerichtes über die Rechtspflege* vom Amtsjahr 1916/17 und die *Geschäftsordnung für die ordentliche Landsgemeinde* vom 28. April in Trogen.

Hierauf wird auf die Beratung der *Revision der Sportelnverordnung* vom 25. Januar 1912 eingetreten und beschlossen, es sei das Taggeld an jedes Mitglied des Kantonsrates und an die Aktuare von Fr. 8. — auf Fr. 10. — zu erhöhen. Ebenso wird auch das Taggeld des Ratschreibers und der Gerichtsaktuare von Fr. 6.50

¹⁾ Vergl. Kantonsratssitzung vom 28. Februar. Ferner: Gedruckter Bericht und Antrag des Regierungsrates vom 18. März. Ferner: Kantonsratssitzung vom 29. November.

²⁾ Vergl. Sitzung vom 28. Februar.

³⁾ Vergl. den bezüglichen Abschnitt.

auf Fr. 8. — erhöht. Statt wie bisher 20 Rp. beträgt nunmehr die Reiseentschädigung per Kilometer 25 Rp., das Nachtgeld statt Fr. 5. — Fr. 6. — ¹⁾).

Bei der *Budgetberatung* stellt der Regierungsrat den Antrag, „es sei zur Deckung des vorgesehenen Defizites von Fr. 862,055.06 eine Landessteuer von $3\frac{1}{2}\%$ mit einem mutmasslichen Ertrage von Fr. 654,255. — zu erheben und es sei der verbleibende Rest von Fr. 207,100.06 durch Erhebung einer kantonalen Kriegssteuer gemäss Spezialvorlage zu decken“. Demgegenüber beantragt Kantonsrat Buff, Speicher: „es sei die Landessteuer auf 3% festzusetzen, was auch mehrheitlich beschlossen wird. Ein Begnadigungsgesuch wird abgewiesen und zum Schlusse noch Dr. Hertz, Herisau Gelegenheit zur Begründung seiner *Motion betr. Revision des Steuergesetzes* gegeben. Die Motion hat folgenden Wortlaut: „Gestützt auf die der Landsgemeinde 1911 in der Geschäftsordnung für die Landsgemeinde gegebene Zusicherung, dass der Kantonsrat am 24. März 1911 Auftrag erteilt habe zu einer allgemeinen Revision des Steuergesetzes, deren Resultat einer nächsten Landsgemeinde vorgelegt werden soll, wird der Regierungsrat eingeladen, die Vorarbeiten für die Revision des Steuergesetzes soweit zu fördern, dass der Landsgemeinde von 1919 ein Entwurf zum Entscheide unterbreitet werden kann.“ Mit 42 gegen 12 Stimmen wird der Antrag Dr. Hertz abgelehnt, womit auch die Verhandlungen des zweiten Sitzungstages erschöpft sind ²⁾).

¹⁾ Vergl. lfd. Band Gesetzessammlung Nr. 29, Seite 104.

²⁾ Ueber die Verhandlungen der Kantonsratssitzung vom 2. und 3. April vergl. Amtsblatt Nr. 15, Appenzeller Zeitung Nr. 78—86, Appenzeller Anzeiger Nr. 40 und 41, Appenzeller Landeszeitung Nr. 27—29. Ferner den Abschnitt Landsgemeinde.

Ordentliche Sitzung vom 28. Mai.

Die ordentliche Maisitzung wird eingeleitet durch die Eröffnungsrede Landammann Dr. Baumanns, der dem verstorbenen Ratsmitglied Eduard Blatter in Walzenhausen einen ehrenden Nachruf widmet, auf die Bedeutung der Beeidigung der neu ernannten Rats- und Gerichtspersonen hinweist, seiner Freude über das Abstimmungsergebnis der Landsgemeinde Ausdruck gibt und einige eidgenössische Fragen streift. Der Rat anerkennt sodann alle in Kanton und Gemeinden getroffenen Neuwahlen.

Konstituierende Wahlen. Das Bureau wird wie folgt bestellt: Präsident: Ruckstuhl, Hans, Gemeindehauptmann, Herisau; Vizepräsident: Rüedi, Christ., alt Gemeindehauptmann, Gais. Stimmenzähler: Tobler, Fritz, Major, Teufen; Bänziger, Johs., alt Gemeindehauptmann, Heiden, und Baumann, Albert, alt Gemeinderat, Herisau.

Neuwahlen in die ständigen Kommissionen. In die Landeschulkommission: Altherr, Gust., Regierungsrat, Speicher, Präsident. Kommission für Landwirtschaft und Forstwesen: Müller, Jakob, Kantonsrat, Stein. Staatswirtschaftliche Prüfungskommission: Sturzenegger, Adolf, Kantonsrat, Reute; Gähler, Ernst, Kantonsrat, Herisau, und Tobler, Ferdinand, Kantonsrat, Rehetobel. Neuer Bezirksgerichtspräsident: Rüedi, Christian, Kantonsratsvizepräsident, Gais.

Kantonsrat Märki und Mitunterzeichner haben folgende *Motion* gestellt: „Der Kantonsrat möge den Regierungsrat einladen, zu prüfen, ob nicht angesichts der Tatsachen: 1. dass es in herwärtigem Kanton immer noch Firmen gibt, die trotz der ungeheuren Teuerung sich nicht dazu herbeilassen, ihren Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen entweder angemessene Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen auszurichten; 2. dass in der Folge in vielen Familien ungenügende Ernährung und gesund-

heitsschädigende Unterernährung Platz greifen; 3. dass solcher Art unternährte Jugendliche zu vermehrtem und deshalb gesundheitlich noch weniger zuträglichem Mitverdienen angehalten werden müssen, in nächster Zeit Erhebungen zu veranstalten seien über die Verdienstverhältnisse, Löhne und Teuerungszulagen in den Betrieben herwärtigen Kantons, um an Hand der Ergebnisse auf eine Besserung der Verhältnisse hinzuarbeiten. Der Regierungsrat ist eventuell zur Durchführung ermächtigt.“ Auf die Behandlung der Motion wird nicht eingetreten, der Regierungsrat nimmt indessen die Frage unverbindlich zur Prüfung entgegen. Nachdem dann auch zwei Begnadigungsgesuche erledigt wurden — das eine in zustimmendem, das andere in ablehnendem Sinne, wurde die Sitzung geschlossen¹⁾.

Ordentliche Sitzung vom 29. November.

Kantonsratspräsident Ruckstuhl gedenkt in seiner Eröffnungsrede des hingeschiedenen Ratsmitgliedes alt Lehrer Oskar Bruderer in Bühler, spricht von der allgemeinen Lage im Auslande und im eigenen Lande und verurteilt den Landesstreik vom 11.—14. November, der ein Verbrechen gewesen sei, das sich nicht wiederholen dürfe.

Der Rat bewilligt diskussionslos den *Nachtragskredit* von Fr. 6000. — für die Erstellung des Lehrgerüstes zwecks Renovation der Bruderschaftbrücke in Trogen.

Für den *Ankauf einer Liegenschaft im Furth, Urnäsch* wird ein Kredit von Fr. 30,000. — gewährt, womit der Staat zu einer vorteilhaften Kiesgewinnung kommt. Mit der Staatskelle wird weiter geschöpft und dem Antrag des Regierungsrates, es sei der Landes-, Bau- und

¹⁾ Ueber die Kantonsratssitzung vom 28. Mai vergl. Amtsblatt Nr. 22, Appenzeller Zeitung Nr. 123—124, Appenzeller Anzeiger Nr. 63 und Appenzeller Landes-Zeitung Nr. 44.

Strassenkommission ein Kredit von Fr. 30,000. — für die *Anschaffung eines Lastautomobils* zu eröffnen, zugestimmt; derselben Kommission wird anstandslos der nachgesuchte *Nachtragskredit* in der Höhe von Fr. 40,000. — bewilligt. Die Landwirtschafts- und Forstkommission wird zum *Ankauf einer Waldparzelle* in der Risi, Gemeinde Schwellbrunn ermächtigt, womit die dortige Staatswaldung eine wertvolle Arrondierung erhält. Der Preis dieses Waldstückes beläuft sich auf Fr. 3,200. —. Der Verteilungsplan für die *Bundessubvention* von Fr. 34.783.80 an die *öffentliche Primarschule* und derjenige für den *Turnkredit* im Betrage von Fr. 1,800. — wird genehmigt, ebenso der Antrag vom Gemeindeschreiber Schefer, Teufen, „es sei der Regierungsrat eingeladen, die Frage zu prüfen und dem Kantonsrat Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht die Entschädigungsverhältnisse des Regierungsrates, sowie der Besoldungs-, Belohnungs- und Anstellungsverhältnisse des gesamten im Dienste des Staates stehenden Personals einer durchgreifenden Neuregelung und Anpassung an die bleibend verteuerte Lebenshaltung zu unterziehen seien.“

Generalstreikdebatte. Der Regierungsrat erstattet schriftlichen Bericht über die anlässlich des Generalstreikes und der damit verbundenen Unruhen getroffenen kantonalen Massnahmen; rege setzt die Diskussion ein, die sich zu folgendem Antrag verdichtet, welcher mit 53 gegen 3 Stimmen angenommen wird: „Der Kantonsrat nimmt Kenntnis von dem Bericht des Regierungsrates über die von ihm getroffenen Massnahmen anlässlich des Generalstreiks und erklärt sich mit dem vom Regierungsrat veranlassten Aufgebot der Landwehrkompagnie IV/161 einverstanden. Er vertraut darauf, dass der Regierungsrat auch künftighin des Landes Verfassung und Gesetze handhaben, die öffentliche Sicherheit und Ordnung auf-

recht erhalten und die persönliche Freiheit der Bürger schützen werde. Mit 53 Stimmen ohne Gegenstimmen wird folgender Nachsatz zum Beschlusse erhoben: „Der Kantonsrat spricht in Uebereinstimmung mit dem Regierungsrat auch seinerseits unsern wackern Truppen für die geleisteten Dienste im Landesstreik den wärmsten Dank aus¹⁾.“

Den Schluss der Verhandlungen bildete die Behandlung einer *Interpellation Dr. Holderegger* und Mitunterzeichner betr. Widerruf des Aufgebotes der appenzellischen Auszugsbataillone und einer *Motion von Alt-Landammann Lutz* und Mitunterzeichner betr. ausserordentliche Zulage an die Mitglieder des Regierungsrates. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Der Regierungsrat wird angefragt, ob und welche Schritte er zu unternehmen gedenkt, um den Widerruf des Aufgebotes der Auszüge-Bataillone 83 und 84 zu erwirken, welches angesichts des heutigen Standes der Grippe-Epidemie und nach den beim jüngsten Truppenaufgebote gemachten Erfahrungen nicht nur eine Gefahr für die betreffenden Mannschaften, sondern für unser ganzes Land bedeutet.“ Landammann Dr. Baumann teilt in der Beantwortung der Interpellation mit, dass von Seite des Regierungsrates bereits in Sachen etwas getan worden sei. Die Antwort sei indessen noch nicht eingetroffen. (Sie lautete dann negativ!) Die Motion Lutz lautet: „Der Kantonsrat wolle im Hinblick auf die derzeitigen ausserordentlichen Verhältnisse und gestützt auf die von der Landsgemeinde von 1915 dem Kantonsrat erteilten Vollmachten beschliessen, es sei den Mitgliedern des Regierungsrates für das Amtsjahr 1918/19 eine ausser-

¹⁾ Ueber den Landesstreik und das Truppenaufgebot vergl. Abschnitt Militärwesen a. a. O.

ordentliche Zuwendung von Fr. 700. — aus der Staatskasse zuzuerkennen, zahlbar per 31. Dezember 1918.“ Der Rat erklärt die Motion erheblich und trägt auf diese Weise eine Ehrenschild an die treu und unentwegt ihres Amtes waltenden Mitglieder der Regierung ab. Damit wird auch diese Sitzung geschlossen¹⁾.

Die Landsgemeinde vom 28. April in Trogen.

Eine von der Ungunst der Witterung getrübe Tagung, die dem Besuch derselben Eintrag getan hat. Sie stand im Zeichen der ernsten Zeitlage, die auch in der staatsmännischen Eröffnungsansprache Landammann Dr. Baumanns zum Ausdruck kam. Einhellig wurde die Staatsrechnung pro 1917 genehmigt und dann zur Wahl des Regierungsrates und des Landammannes geschritten. Regierungsrat und Alt-Landammann Tobler, Herisau lehnt eine Wiederwahl ab und muss mithin ersetzt werden. Der Dank des Landes für seine vieljährigen Dienste zum Wohle des Landes ist ihm gesichert²⁾.

Mit wuchtigem Mehr werden die im Amte verbleibenden Mitglieder: Dr. J. Baumann, Herisau, R. Kellenberger, Walzenhausen, K. Sonderegger, Heiden, F. Bächler, Herisau, Dr. A. Hofstetter, Gais und H. Eugster-Züst, Speicher, bestätigt. Aus 9 Vorschlägen wird im fünften Wahlgang gewählt: Bezirksgerichtspräsident Gustav Altherr, in Speicher, der mit Trommel- und Pfeifenklang, alter schöner Sitte gemäss, auf den Landsgemeindestuhl begleitet wird. Als Landammann wird einstimmig bestätigt der bisherige: Ständerat Dr. Johs. Baumann, Herisau, der das Landessiegel mit dem Versprechen übernimmt,

¹⁾ Ueber die Kantonsratssitzung vom 29. November vergl. Amtsblatt Nr. 49, S. 967—977, Appenzeller Zeitung Nr. 279—284, Appenzeller Anzeiger Nr. 142—144, Appenzeller Landes-Zeitung Nr. 98.

²⁾ Ueber den Rücktritt alt Landammann Tobler vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 87 und Appenzeller Anzeiger Nr. 45 und 47.

davon nur pflichtgemässen Gebrauch zu machen. Sämtliche Mitglieder des Obergerichtes werden bestätigt, ebenso als Präsident der bisherige: Heinrich Tanner, Herisau. Seit Jahren ist man sich's gewohnt, dass der Landweibel kein Nebenbewerber hat; Herr Emil Tobler wird auch diesmal glänzend wieder gewählt.

Aus dem Gebiete der Gesetzgebung sind es vier Vorlagen, über die der Souverän abzustimmen hat:

1. a) Entwurf zu einem revidierten *Gesetz über die Gebäudeversicherung*;
b) Frage betreffend Aufnahme der *Zusatzversicherung*.
2. Entwurf zu einem Gesetz betreffend *die Beteiligung des Staates an den Lehrbesoldungen*.
3. Frage des Beitrittes zum *Konkordat betreffend die wohnörtliche Armenunterstützung*.
4. Frage der *Erhebung einer ausserordentlichen Landessteuer*¹⁾.

Jede der vier Vorlagen wird mit grosser Mehrheit schon in erster Abstimmung angenommen. Die feierliche Eidesleistung von Landammann und Volk beschloss die eindrucksvolle Tagung²⁾.

¹⁾ Das Nähere über diese Vorlagen gesetzgeberischer Natur siehe Abschnitt Kantonsrat a. a. O.

²⁾ Als Kuriosität, zugleich aber auch als ein Zeichen der Zeit mag registriert werden, dass die Wirte von Trogen und Speicher sich mit Rücksicht auf die knappen Mehlvorräte dahin geeinigt hatten, für den Tag der Landsgemeinde kein Brot an ihre Gäste zu verabfolgen. In der bezüglichen Publikation heisst es: „Man tut daher gut, das Brot selbst mitzunehmen.“

Wie es mitunter mit der Zuverlässigkeit gewisser Reporter bestellt ist, das beweist eine Einsendung in einigen Blättern der Westschweiz, so im Genferblatt „La Suisse“, in der „Gazette de Lausanne“ und im „Feuille d'Avis de Neuchâtel“, wonach die Landsgemeinde in Trogen die Demission des Herrn Bundesrat Schulthess verlangt habe. Selbstverständlich ist dies nichts anderes als eine

Fürsorgemassnahmen wegen des Krieges. Diese bestanden in der Lebensmittel-Fürsorge, Futtermittelbeschaffung usw. und machten den leitenden Organen keine geringe Sorgen. Oft wurde ihr redliches Bemühen mit schnödem Undank belohnt, mit böswilligen Verdächtigungen, deren Haltlosigkeit leicht zu beweisen war. Was liegt doch für eine Unmasse Arbeit, was für ein reichliches Mass von treuer Obsorge für die Bevölkerung in der Rationierung der Lebensmittel und Futtermittel, in der Beschaffung der Brennstoffe, in der Ausführung der Bestimmungen und namentlich über die Milchversorgung und Milchverbilligung, in der Kartoffelversorgung, der Kontrolle der Höchstpreise usw. Einen Begriff vom Umfange dieser Massnahmen gibt ein Blick auf die Staatsrechnung des Jahres 1918. Der Umsatz der Rechnung über die kantonale Fürsorge erreichte die respektable Höhe von nahezu 5 Millionen Franken. Laut Budget waren für diese Institution an Ausgaben Fr. 150,000. — vorgesehen. Das Defizit beträgt rund Fr. 70,400. —. Für die allgemeine Notunterstützung der Gemeinden allein schon wurden Fr. 36,614. 99 ausbezahlt, an Staatsbeiträgen für die Abgabe von Lebensmitteln zu reduzierten Preisen und andere Fürsorgezwecke Fr. 140,051. 58. Zahlen sprechen!¹⁾.

Kantonale
Fürsorge

absurde Lüge, und so sah sich denn der Regierungsrat von Appenzell A. Rh. veranlasst, dieselbe offiziell richtig zu stellen.

Ueber die Landsgemeinde vergl. Amtsblatt Nr. 16, Landsgemeinde-Proklamation, Nr. 18 Protokoll über die Verhandlungen der ordentlichen Landsgemeinde vom 28. April 1918 in Trogen. Ferner die Berichte über die Landsgemeinde in der kantonalen Presse: Appenzeller Zeitung Nr. 99, Appenzeller Anzeiger Nr. 51, Appenzeller Landes-Zeitung Nr. 35.

Geschichtliche Reminiszenzen: Appenzeller Anzeiger Nr. 44 „Wie alt ist die Landsgemeinde?“ (von O. Alder, Redaktor).

¹⁾ Hierüber vergl. gedruckte Staatsrechnung für das Jahr 1918, Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und Bericht der staats-

Kantonale
Anstalten
und
Insti-
tutionen

Die *Kantonsbibliothek* erfreut sich andauernd einer guten Frequenz. Wiederum haben die Ausleihungen zugenommen, ihre Zahl beläuft sich auf rund 1400. Geschenke gingen erfreulicherweise ebenfalls recht zahlreich ein, während der bescheidene Kredit für die Anschaffungen weises Masshalten bedingt. Auf Ende des Jahres erschien der 103 Seiten umfassende Katalog über die Abteilung IV, Geschichte der Schweiz und der Kantone exklusive Appenzell. Rund 4500 Bände, Hefte und Broschüren sind darin aufgezeichnet. Mit Recht hebt der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates die Bedeutung der Kantonsbibliothek auch als eigentliche Auskunftsstelle für appenzellische Geschichte hervor und wünscht die staatswirtschaftliche Prüfungskommission in ihrem Bericht an den Kantonsrat „dieser Bildungsanstalt, die unter unsern kantonalen Institutionen keineswegs die mindeste ist“, dass sie weiter blühen und gedeihen möge zum geistigen Nutzen derer, die das Bedürfnis in sich fühlen, sich in die vaterländische Geschichte zu vertiefen, aus dem Born der Wissenschaft zu schöpfen und aus der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft zu lernen¹⁾.

Lehrlings-
fürsorge-
stelle

Die jüngste der kantonalen Institutionen ist die *Lehrlingsfürsorgestelle*, die ein ganz bedeutendes und vielseitiges Tätigkeitsgebiet aufweist und von Eltern, Vormündern, Handwerksmeistern und Gemeindebehörden gerne in Anspruch genommen wird. Sie vereinigt alle Fürsorgebestrebungen im Lehrlingswesen in sich. Die Leitung

wirtschaftlichen Prüfungskommission pro 1917/18 und 1918/19. Siehe ferner Abschnitt Regierungsrat, Beschlüsse, die die Fürsorge betreffen.

¹⁾ Vergl. Appenzellische Kantonsbibliothek Katalog IV Geschichte der Schweiz und der Kantone (exklusive Appenzell). Trogen. Druck von O. Kübler (vormals Schläpfer'sche Buchdruckerei 1918).

dieser Fürsorgestelle liegt in den bewährten Händen des alt Lehrer Christian Bruderer in Speicher¹⁾.

Die *kantonale Heil- und Pflegeanstalt* in Herisau hat das 10. Jahr ihres Bestandes hinter sich. Wie viel Segen hat sie gestiftet während dieses Zeitraumes! Von 328 Patienten beim Jahresbeginn (161 Männer, 167 Frauen) waren am Ende desselben noch 333 in Pflege (163 Männer und 170 Frauen). Die Geheilten und Gebesserten machen vom Total der Entlassenen 55,4 % aus. Der Bestand des Personals betrug am 1. Januar: 3 Beamte, 15 Wärter, 42 Wärterinnen, 9 männliche und 10 weibliche Dienstpersonen, total 79; am 31. Dezember waren es 83. Zu registrieren ist u. a. auch die Gründung eines Pensionsfonds des Anstaltspersonals, die ermöglicht wurde durch ein Geschenk von ungenannter Seite und einen Beitrag von Fr. 4000. — von der Kommission des Hilfsvereins für Geisteskranke als Jubiläumsgabe. Die Gesamtkosten per Tag und Patient sind gestiegen. Gegenüber Fr. 2. 69 im Vorjahr betragen sie Fr. 3. 60, ohne Bauschuldverzinsung Fr. 3. 41 (1917: Fr. 2. 50). Die Auslagen für Nahrungsmittel allein berechnen sich per Verpflegungstag mit 149,3 Rp., per Krankentag mit 178,7 Rp. und das haben mit ihrer starken und anhaltenden Steigerung die Lebensmittel-Ausgaben getan! Die Bauschuld der Anstalt betrug Ende des Jahres noch Fr. 513,902. 79. Aus dem Betrieb ergab sich ein Defizit von Fr. 125,679. 10. Die Bauschuldverzinsung kostete den Staat weitere Franken 23,130. 10, so dass die Landeskasse im Ganzen Franken 148,809. 20 zu decken hatte. Der Betriebsfonds ist auf Ende des Jahres auf Fr. 40,134. 17 angewachsen²⁾.

¹⁾ Siehe Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission 1917/18 und 1918/19.

²⁾ Ueber die Heil- und Pflegeanstalt ist zu vergleichen: Gedruckte Staatsrechnung pro 1918 S. 45—48, X. Jahresbericht über

Kantonal-
bank

Die *Kantonalbank* hat dem Staate für das Jahr 1918 Fr. 147,000. — eingebracht. Trotz erhöhten Spesen hat sich der Reingewinn gegenüber dem Vorjahre um Franken 15,000. — gehoben; er beträgt Fr. 210,000. —, während die Bilanz von Fr. 61,031,198. 63 auf Fr. 68,144,361. 50 gestiegen ist¹⁾.

Zwangs-
arbeits-
anstalt

Eine kantonale Anstalt, die sich nicht nur selbst erhält, sondern auch noch einen Betriebsüberschuss zugunsten der Landeskasse im Betrage von Fr. 8978.01 verzeichnet, ist etwas Seltenes. Dies trifft bei der *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* zu, wenigstens für das Jahr 1918. Günstig hat sich namentlich die Gutsbewirtschaftung gestaltet. Die gesamte Milchproduktion 1918 stellte sich auf 52,719¹/₂ Liter. Die Besetzung der Anstalt war das ganze Jahr hindurch eine mittelmässige; immerhin kam es nicht zum Flattern der weissen Fahne zum Zeichen, dass alle Zellen unbesetzt seien. 12 Insassen dürsteten so stark nach der goldenen Freiheit, dass sie auskniffen, zwei derselben kehrten als reuige Sünder zurück, die übrigen wurden sonst wieder zu väterlichen Händen genommen. Der Bestand der Detenierten betrug am Schlusse des Jahres: 4 Zwangsarbeiter, 24 Gefängnissträflinge und 3 Arbeitssträflinge, total 31 gegenüber 33 im Vorjahre²⁾.

die Appenzell Ausserrhodische Heil- und Pflegeanstalt in Herisau vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918, Herisau, Buchdruckerei Schläpfer & Co. 1919; Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission. Ueber die Tätigkeit der Kommission des Appenzellischen Hilfsvereins für Geistes- kranke, Trinker und Epileptische orientiert der 40. Bericht. Herisau, Buchdruckerei Schläpfer & Co. 1919.

¹⁾ Ueber die Kantonalbank vergl. 42. Geschäftsbericht der Appenzell A. Rh. Kantonalbank in Herisau 1918. Herisau, Buchdruckerei Schläpfer & Co. 1919. Bezüglich Konzessionserteilung zur Darlehensgewährung siehe Abschnitt Regierungsrat, Sitzung vom 6. April.

²⁾ Ueber die Zwangsarbeitsanstalt ist zu vergleichen: Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission, ferner Amtsblatt Nr. 22.

So friedliebend, wie er oft scheint, ist auch der Appenzeller nicht. Leute, die wegen jeder Bagatelle zum Richter laufen, Streitsäcke, die immer etwas zu prozessieren haben, ohne dabei zu bedenken, dass jeder Prozess zugleich auch ein verspielter Prozess ist, gibt es mehr als genug. Moral und gute Sitte, Treu und Glauben, Ehefrieden und Vaterschaftspflichten werden nicht immer genau genommen und so haben unsere Gerichte sich selten über Mangel an Arbeit zu beklagen. Die Kriminalstatistik bewegt sich fortgesetzt in bemerkenswert ähnlichen Verhältniszahlen.

Bei den *Vermittlerämtern* wurden 456 Streitsachen anhängig gemacht.

Die *Gemeindeggerichte* hatten sich mit 51 Klagen zu befassen, die in das Gebiet der Zivilprozesse gehörten, das Register der Strafprozesse weist 447 Klagen auf mit 659 Beklagten, von denen 617 schuldig erklärt und 33 freigesprochen wurden. Am meisten hapert es hier mit der Einhaltung der Bestimmungen über die Sitten- und Wirtschaftspolizei (360 Klagen).

Bei den drei *Bezirksgerichten* wurden 232 Zivilprozesse und 245 Strafprozesse eingeleitet. Das *Kriminalgericht* hatte sich mit 162 Strafprozeduren zu befassen. Das *Jugendgericht* behandelte 11 Fälle mit 31 jugendlichen Beklagten. Das *Obergericht* endlich verzeichnet 35 Zivilprozesse und 31 Strafprozesse. Von 4 an das Bundesgericht weitergezogenen Urteilen wurden 3 bestätigt. Der Kriminalstatistik von Appenzell A. Rh. ist zu entnehmen, dass die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen von sämtlichen Instanzen rechtskräftig Verurteilten 385 beträgt. Am meisten wurden Delikte gegen das Eigentum begangen. Der Begriff von „Mein“ und „Dein“ scheint also noch nicht allen Leuten in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. Dass keine Klagen wegen „Löt-

terlen“ eingegangen sind, daran ist wohl weniger die bessere Moral der „Lötterler“ schuld, als vielmehr der hermetische Grenzabschluss, der Oesterreich, das Dorado der Lotterien, den appenzellischen „Dorfkaisern“ usw. abspernte¹⁾.

Staats-
rechnung

Der Krieg hat auch der *Staatsrechnung* des Jahres 1918 deutlich genug seinen Stempel aufgedrückt. Sie zeigt an effektiven Einnahmen Fr. 1,897,529. 68, denen an Ausgaben Fr. 2,110,132. 86 gegenüber stehen. Der Passivsaldo beträgt somit Fr. 212,603. 18, während das Budget ein Defizit von nur Fr. 93,441. 41 vorsah. Sowohl die Landessteuern, wie auch die Nachsteuern und Erbschaftssteuern haben bedeutend mehr abgeworfen, als budgetiert war. Das gesamte Steuerwesen hat Fr. 707,437. — abgeworfen²⁾.

Asse-
kuranz-
wesen

„Welche Freude müssten die Gründer unserer Assekuranzkasse empfinden, wenn sie sehen könnten, wie wohlgeordnet heute unser *Assekuranzwesen*, wie reich fundiert die kantonale Gebäudeversicherungsanstalt ist“, so schreibt die staatswirtschaftliche Kommission in ihrem Berichte. Fürwahr, sie darf sich sehen lassen, unsere Brandversicherungsanstalt. Aus einem kleinen Reis ist sie zum starken, vielverzweigten Baum geworden, der

¹⁾ Ueber die gesamte Rechtspflege ist zu vergleichen: Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege Amtsjahr 1917/18 an den Kantonsrat von Appenzell A. Rh., vom Obergericht erstattet. Herisau, Buchdruckerei Schläpfer & Co. 1918. Bemerkenswert sind darin auch die Tabellen der Justizstatistik, ferner die Auszüge aus den Entscheiden des Obergerichtes und der Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs — eine reiche Fundgrube für Leute, die sich mit dem Gerichtswesen zu betassen haben.

²⁾ Vergl. auch den Abschnitt: Kantonale Fürsorge (Fürsorgemassnahmen wegen des Krieges). Ferner gedruckte Staatsrechnung vom Jahre 1918, Bericht des Regierungsrates an den Kantonsrat über die Jahresrechnung 1918 vom 21. März 1919 und Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission über das Amtsjahr 1917/18, bzw. die Jahresrechnungen der kantonalen Verwaltungen vom Jahre 1918.

reichlich Früchte trägt. Das Vermögen der Assekuranzkasse ist auf Fr. 5,300,491.38 angewachsen und verzeichnet trotz der Zuwendung von Fr. 243,998.40 an den Alters- und Invaliditätsfonds gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von Fr. 37,626.04¹⁾. Per 31. Dezember 1918 waren 14,457 Gebäude mit einem Versicherungskapital von total Fr. 188,812,500 versichert. Die Mobiliar- oder Fahrnisversicherung, zu deren Verstaatlichung und Obligatorischerklärung schon wiederholt Anläufe gemacht wurden, bis jetzt zwar ohne Erfolg, weist folgenden Bestand auf: Zahl der Versicherungsgesellschaften, die in unserm Kanton Geschäfte machen, 13, wovon 4 inländische und 9 ausländische. Polizen: 15,817, Versicherungskapital: Fr. 169,115,258²⁾.

Das *Landes-Bau- und Strassenwesen* verschlingt in einem Jahre grosse Summen, die sich jedoch im Hinblick auf die tadellose Instandhaltung der Staatsstrassen durchaus rechtfertigen lassen. Die bezüglichen Ausgaben haben im Jahre 1918 eine noch nie dagewesene Höhe erreicht; Fr. 517,818.85 sind allein für das Landesstrassenwesen ausgegeben worden, wovon für den gewöhnlichen Strassenunterhalt rund Fr. 322,900. —, für den ausserordentlichen Strassenunterhalt rund Fr. 184,100. —, während die Verwaltungskosten mit Fr. 10,779.70 verhältnismässig geringe sind³⁾.

Bau- und
Strassen-
wesen

¹⁾ Ueber die Revision des kantonalen Gebäudeversicherungsgesetzes samt Einführung der Zusatzversicherung vergl. die Abschnitte Kantonsrat und Landsgemeinde.

²⁾ Ueber das Assekuranzwesen vergl. Staatsrechnung 1918, Rechenschaftsbericht des Regierungsrates 1918/19, S. 139–151, Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission 1917/18 und 1918/19.

³⁾ Ueber den Abschnitt Landes-Bau- und Strassenwesen vergl. Staatsrechnung 1918, Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission. S. auch Appenzeller Zeitung Nr. 19: „Zum Projekt einer neuen Brücke über das Hundwilertobel“. — Zukunftsträume!

Kirchliches

Staat und *Kirche* vertragen sich in unserm Ländchen gut. Beide suchen ihrer Aufgabe im Dienste der Oeffentlichkeit bestmöglich gerecht zu werden. Auch die Religion bedarf, um gesund und stark zu bleiben, der Gemeinschaft. Wenn das religiöse Leben nur auf den Einzelnen angewiesen wäre, so würde es bald verkümmern und ganz aussterben. Es würde ihm die fruchtbarste Pflanzstätte fehlen. Darum werden wir auch bei uns im Appenzellerlande die Kirche weder entbehren wollen, noch können. In dieser Kirche mag neben der Einheit auch der erfrischende Luftzug der Mannigfaltigkeit wehen, sie soll Raum bieten für alle Bekenntnisse. Der Geist ist's, der lebendig macht, und nicht die starre Form.

Die *kantonale Synode* fand am 15. Juli in Teufen unter dem Vorsitz von Nationalrat Arthur Eugster, Speicher, statt. Sie nahm einen Antrag an, nach welchem der Kirchenrat einer nächsten Synode Bericht und Antrag über die Schaffung einer kirchlichen Zentralkasse einzubringen hat. Der Synodalgottesdienst wird zur bleibenden Institution geschaffen. Eine Motion betreffend Bundesbeschluss über die Zurückweisung von Deserteuren und Refraktären an der Schweizergrenze wird nicht erheblich erklärt, wenn auch die in diesem Beschlusse liegende gewisse Härte nicht bestritten wurde. Die Mehrheit stellte sich aber auf den Standpunkt der Pflicht dem eigenen Volke gegenüber¹⁾.

Von Resignationen auf Pfarrstellen blieb unser Kanton dieses Mal mit zwei Ausnahmen — Hundwil und Grub — verschont²⁾.

¹⁾ Ueber die Verhandlungen der Synode vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 165 und 166, Appenzeller Anzeiger Nr. 84, Appenzeller Landes-Zeitung Nr. 58.

²⁾ Ueber Pfarrwechsel. vergl. Gemeindechronik Hundwil und Grub a. a. O.

Nur der Kuriosität halber sei erwähnt, dass die Frage auftauchte, die Kirchgemeinden Stein und Hundwil in dem Sinne zu verschmelzen, dass beide ihren gemeinsamen Pfarrer halten möchten. Der Vorschlag fand indessen keinen Anklang, und so wird es auch fernerhin beim bewährten Alten bleiben ¹⁾.

Zuersten Mal ist in einer appenzell-ausserrhodischen Kirche ein weiblicher Pfarrer auf die Kanzel gestiegen. Das Datum sei auch hier festgehalten: es war dies am 29. September. Eine examinierte Theologin, Fräulein Gutknecht aus Zürich, sprach in der Kirche in Reute.

Weihnachten ohne Abendmahl, ohne Gesang! Auch das mag in unserer Chronik registriert werden. Dieser seltene Fall trat im Jahre 1918 ein. Ursache: die Influenza-Epidemie.

Im Frühjahr wirkten an unsern *öffentlichen Primarschulen* total 152 Lehrkräfte, wovon 64 Appenzeller, 36 Graubündner, 22 St. Galler, 13 Thurgauer, je 5 Zürcher und Aargauer, je 3 Berner und Glarner und 1 Basler. — Das *kantonale Schulinspektorat* hat sich so gut bewährt, dass man es kaum mehr missen könnte. — Nachgerade unhaltbar ist die Raumnot an der *Kantonsschule* geworden. Das ist so ziemlich das Einzige, was an diesem trefflichen Bildungsinstitut ernstlich kritisiert werden könnte. Nach wie vor darf der Appenzeller auf seine Kantonschule stolz sein, sie steht auf der Höhe der Zeit und zeigt sich allen Anforderungen gewachsen. — Ausserordentlich gering war auch dieses Jahr die Zahl der

Er-
ziehungs-
und Schul-
wesen

¹⁾ Hierüber vergl. Einsendungen in der Appenzeller Zeitung Nr. 262, 263, 281 und 282.

In Trogen wurden Anstrengungen gemacht, das Zöpflein der sogen. „Kirchenörtli“ abzuschaffen, „da der sonst so schmucken Kirche diese an die neunzig „Visitenkarten“ wie ein Mackel immer noch anhaften“. Siehe die lesens- und beherzigenswerte bezügliche Einsendung in der Landes-Zeitung Nr. 20.

angemeldeten Kantonsbürger ins *Seminar* Kreuzlingen mit 5 Söhnen und 3 Töchtern. Wo fehlt's? wird man sich billig fragen dürfen, ist die Lust und Liebe zum Lehrerberufe in unserm Volk erkaltet? — Einer erfreulichen Frequenz erfreuten sich die *gewerblichen Fortbildungs- und Zeichnungsschulen*, über die sich der eidgenössische Experte günstig ausgesprochen hat. — Auch den *hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten* wird alle Aufmerksamkeit geschenkt. — Die *Gesamtausgaben des Staates für das Schulwesen* pro 1918 belaufen sich auf Fr. 190,742. 84 (1917: Fr. 124,342. 83 ¹⁾).

Handel
und
Industrie

In verdankenswerter Weise hat sich Herr Nationalrat Eisenhut-Schaefer in Gais der Aufgabe unterzogen, als Fachmann über den Gang der *Stickerei* im Jahre 1918 zuhanden der Jahrbücher zu berichten, während das Gebiet der *Seidenbeuteltuchweberei*, dieser Spezial-Industrie des Vorderlandes, durch die gewohnte Vermittlung des Herrn Obrichter Hohl-Custer ebenfalls fachmännisch bearbeitet wurde. Herr Eisenhut-Schaefer schreibt:

Im vierten Jahre des grossen Weltkrieges gestalteten sich die Verhältnisse auch für unsere Stickerei-Industrie immer ungünstiger. Waren in der ersten Hälfte des Jahres unsere Maschinen noch voll beschäftigt zu befriedigenden Löhnen, hauptsächlich dank der grossen Nachfrage, welche für Langware und übrigens auch für die Lorraine-Artikel bestand, so verschlechterten sich die Verhältnisse allmählich ganz bedeutend und zu Ende des Jahres hatte man die Gewissheit, dass zwar der Krieg mit den Waffen beendet sei, die Nachfrage nach Stickereien jedoch ge-

¹⁾ Ueber das gesamte Schulwesen vergl. Rechenschaftsberichte 1917/18 und 1918/19 mit reichhaltigem Tabellenmaterial, ferner: Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission, Staatsrechnung 1918 und Amtsblatt Nr. 8, 18, 85, 361, 517, 529, 593, 658, 841, 658, 929, 972 und 978.

waltig abnehme, so dass für unsere Hauptindustrie die schwersten Zeiten wohl noch bevorstünden. Wir hatten wohl gesetzlich festgesetzte, befriedigend hohe Sticlöhne, aber keine Bestellungen, keine Arbeit und dabei Verhältnisse, welche es den Exporthäusern nicht gestatteten, grössere Lager anzufertigen, um so einen Teil der Maschinen zu beschäftigen. Mit Frankreich war Ende Dezember 1917 ein Abkommen zustande gekommen, welches eine gewisse Einfuhr von Stickereien ermöglichte, aber der festgesetzte monatliche Betrag von Fr. 625,000. — war viel zu niedrig und entsprach der französischen Nachfrage für Stickereien nicht. Ganz abgeschlossen war seit August 1918 die Einfuhr von Erzeugnissen der Stickereiindustrie nach Grossbritannien, unserm Hauptabsatzgebiete der letzten Jahre; nur noch Bestellungen für den britischen Export konnten für unsere englischen Geschäftsfreunde zur Ausführung gelangen.

Die schon im letztjährigen Berichte berührte, ständige Abnahme unseres Exportes nach Nordamerika (viele Jahre der grösste Abnehmer von Stickereien) machte rapide Fortschritte, wie folgendes Beispiel aus der st. gallischen Konsularstatistik zeigt: Ausfuhr im Monat November 1913 Fr. 6,100,000. —. Ausfuhr im November 1918 Fr. 315,000. — für Stickereien und ähnliche St. Gallerartikel.

Der Stickerei-Export nach unsern frühern Hauptabsatzgebieten war also in ständigem Rückgange, teils weil die Schwierigkeiten des Versands, die hohen Herstellungskosten und die für den Käufer ungünstigen Kurse denselben erschwerten, teils aber auch, weil diese Länder selbst durch Restrictionen aller Art die Einfuhr sogen. Luxusartikel zum Teil erschwerten und zum Teil direkt untersagten. Eine grosse Nachfrage für bestimmte Artikel bestand allerdings während des grössten Teiles des

Jahres nach den Zentralstaaten sowie nach Holland und den Nordischen Staaten. Weil es den Zentralstaaten an glatten Stoffen fehlte und sie keine solchen einführen konnten, so bestellten sie eben leicht bestickte Stoffe in erhöhtem Masse. Es war daher ein schwerer Schlag für einen Teil unserer Industriellen, als im Mai 1918 von Seiten der Entente der Export für diese bestickten Stoffe nach den Zentralstaaten auf ein Mass beschränkt wurde, das in keinem Verhältnisse stand zu der Zahl der vorhandenen Bestellungen und der bereits angefertigten Ware. Und als dann auch noch Deutschland unserm Exporte nach Holland und Skandinavien Schwierigkeiten in den Weg legte, indem es die Durchfuhr nach diesen Ländern für einige Zeit gänzlich unterband, verursachte dies vielen Fabrikanten und Exporteuren grosse Verlegenheit und die hiesigen Lager an fertigen Waren wuchsen zu sehr hohen Beträgen an. Die Lage verschlimmerte sich derart, dass zu Ende des Jahres 1918 zirka 90% aller Stickmaschinen in unserm Gebiete stillgestanden sein sollen.

Um dem Sinken der Stichpreise in der Schifflickerei Einhalt zu gebieten, wurden im August neue Minimalstichlöhne festgesetzt in Abänderung des Bundesbeschlusses vom 30. September 1917. Die Beschäftigungslosigkeit nahm aber immer mehr überhand. Die hohen Stichlöhne und Ausrüstpreise und ganz besonders die enorme Verteuerung der nötigen Halbfabrikate machten es dem Exporteur unmöglich, auf Lager zu arbeiten. Der Schweiz. Bundesrat wurde deshalb von Vertretern der Stickerei-Industrie ersucht, die Arbeitszeit in den Schifflickfabriken auf der Basis von 40 Arbeitsstunden per Woche zu regeln (Erlass vom 26. Juli 1918). Die Frage des Lohnausfalles der Arbeiterschaft wurde ebenfalls durch einen besondern Bundesbeschluss betreffend Für-

sorge bei Arbeitslosigkeit in industriellen und gewerblichen Betrieben vom 5. August 1918, geregelt. Die Handelsstatistik weist zwar besonders wegen der grossen Ausfuhr während der ersten 6 Monate des Jahres noch sehr grosse Ausfuhrziffern aus, dies ist jedoch zum grössten Teile eine Folge der sehr hohen Stoff-, Garn- und Stichpreise, das Ausfuhrquantum war kleiner. Folgende Zahlen sind ganz interessant:

Ausfuhrmenge 1917 52,963 q., 1918 nur 42,857 q., also eine Verminderung, der Exportwert jedoch ist 1918 auf 271 Millionen Franken gestiegen, gegenüber einer Summe von 221 Millionen im Jahre 1917. Der Mittelwert per Kilo war also im Jahre 1917 41,8 und im Jahre 1918 63,4 Franken. War in den beiden Vorjahren die Zufuhr der Halbfabrikate (Cambric, Mousseline, Garne) die Hauptsorge unserer Stickerei-Industriellen, so trat deren Bedeutung in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres gänzlich zurück hinter die *Exportsorgen*. Englische Stoffe zum Besticken kamen in grossen Quantitäten ins Land, aber mit den gestickten Waren konnte man nicht fort.

Auch unsere Hülf-Industrien mit Ausnahme der Zwirnerei, die das ganze Jahr voll beschäftigt war, litten stark unter den bestehenden Exportschwierigkeiten.

Jedenfalls waren zu Ende des Jahres 1918 die Aussichten für unsere Stickerei- und damit auch für die in engem Kontakt zu dieser Industrie stehenden Hülf-Industrien, Bleichereien und Appreturen, die trübsten, die wir seit Beginn des Krieges erfahren hatten.

Zu der Zeit, da dieser Bericht an die Oeffentlichkeit kommt, haben sich allerdings die Verhältnisse in erfreulicher Weise wieder gebessert.

Seidenbeuteltuch-Weberei 1918.

Das Ausfuhrverbot nach den Ländern der Zentralmächte und den von diesen besetzten Gebieten, die

Ausfuhr- und Durchfuhrschwierigkeiten im Verkehr mit den Nordstaaten, sowie die Unmöglichkeit jeglicher Lieferungen nach dem der Anarchie preisgegebenen Russland, bewirkten eine erhebliche Reduktion in der Ausfuhr unseres Artikels. Glücklicherweise blieb der Absatz nach Amerika und England ein sehr befriedigender, einmal wegen der in diesen Ländern erfolgten Aenderungen in den Mahlvorschriften für die Mühlen, aber auch dank der vorsorglichen Einkäufe der Kundschaft, die es in Anbetracht der Unsicherheit der Zufuhren für gut fand, sich über ihren laufenden Bedarf hinaus mit Seidengaze zu versehen. Diese Vorsichtsmassregel wird jedoch nicht verfehlen, ihre Rückwirkung auf das Exportquantum des kommenden Jahres auszuüben. Mit Rücksicht auf den reduzierten Absatz wurde die Fabrikation etwas eingeschränkt, aber nicht in dem Umfange, wie er durch die Verhältnisse gerechtfertigt gewesen wäre, wenn man geahnt hätte, wie lange die Ausfuhrverbote in Kraft bleiben würden. Aus diesen Gründen steht auch unsere Industrie einer Ueberproduktion gegenüber, die je nach der dereinstigen Aufnahmefähigkeit der zur Zeit noch nicht wieder geöffneten Märkte ihren Einfluss auf die Arbeitsverhältnisse des Jahres 1919 haben wird.

Die Teuerungszulagen an die Arbeiterschaft erfuhren eine den veränderten Existenzbedingungen angemessene Erhöhung¹⁾).

¹⁾ Ueber den Bundesbeschluss betreffend die Arbeitszeit in der Schiffchenmaschinenstickerei vergl. Amtsblatt Nr. 32 und Nr. 48. Ueber Mindestpreise und Mindeststundenlöhne in der Stickereiindustrie Amtsblatt Nr. 31. Ueber Notstandsfonds für die Stickereiindustrie Amtsblatt Nr. 42. Ueber Appenzeller Handstickerei vergl. Einsendung in der Appenzeller Zeitung, Nr. 145. Bemerkenswerte Notizen aus dem Gebiete von Handel und Industrie finden sich ausser in der kantonalen Presse auch in den Publikationen des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen und des Handels- und

Handel und Gewerbe haben keine rosigen Zeiten, so liegt namentlich das Baugewerbe schwer darnieder und es braucht für unsere Professionisten einen starken Zukunftsglauben, um angesichts der bedrängten Lage nicht zu verzagen¹⁾.

Die *kantonale Lehrlingsprüfung* fand am 6. und 7. April in Teufen statt, sie nahm den gewohnt schönen Verlauf²⁾.

Landwirt-
schaft

Wiederum ist es der trefflich redigierte Jahresbericht des Kantonalen Landwirtschaftlichen Vereins, der dem Chronisten der Jahrbücher als Unterlage für die Ausführungen über dieses Gebiet dient. Die Heuernte ist quantitativ mittelmässig, qualitativ gut ausgefallen. Die Emdernte befriedigte, ebenso die Kartoffelernte. Acht bis zehn Zentner per Are waren keine Seltenheit. Der Obstertrag blieb unter den Erwartungen. Die Marktverhältnisse gestalteten sich günstig. Auf bedeutender Höhe hielten sich die Viehpreise, ebenso die Holzpreise. 100 Stück Reisswellen kosteten Fr. 32. —, 1 Klafter Tannenholz Fr. 55. —! Das Bild ändert sich aber, wenn man auch hier die Produktionskosten, Löhne usw. in Betracht zieht. Nicht alles Nettogewinn!

Industrievereins Herisau, ferner im 42. Geschäftsbericht der Kantonalbank von Appenzell A. Rh. und im Heimarbeiter. Ueber die Handelsregister-Eintragungen vergl. 60. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates, Seite 143.

¹⁾ Hierüber orientiert ein Artikel in Nr. 104 der Landes-Zeitung in vorzüglicher Weise. Ueber die Durchführung der Schweizerwoche in Appenzell A. Rh. vergl. Festnummer der Appenzeller Zeitung, Nr. 234. Ueber die Delegiertenversammlung des Kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins vom 17. März in Rehetobel vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 65, Landes-Zeitung Nr. 23 und Appenzeller Anzeiger Nr. 34.

²⁾ Ueber die Lehrlingsprüfung vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 81 und 83, Landes-Zeitung Nr. 29 und 30, Appenzeller Anzeiger Nr. 43. Ueber Kantonale Lehrlingsfürsorgestelle siehe bezügl. Abschnitt, ebenso Rechenschaftsbericht des Regierungsrates a. a. O.

Lächerlich hohe Preise wurden bezahlt für Liegenschaften. Dieser Preistreiberei sollte endlich einmal ein Riegel gesteckt werden können. Von der Maul- und Klauenseuche, diesem Bauernschreck, blieb unser Ländchen glücklicherweise verschont. Die genossenschaftlichen Bestrebungen machen auch hierorts schöne Fortschritte, namentlich sind es die Viehzuchtgenossenschaften, die gut prosperieren und sie dürfen sich aber auch der nachhaltigen Unterstützung seitens des Staates erfreuen¹⁾.

Militär-
wesen

Wiederholt hatten unsere wackeren Milizen Gelegenheit, den Dienst fürs Vaterland, für Gesetz und Ordnung zu leisten. Ihnen allen gebührt der aufrichtigste Dank. Auf den 3. Januar wurde die Ambulanz I/16 aufgeboten, auf den 1. Oktober Ambulanz I und II/16. Nach kaum 2¹/₂ monatigem Unterbruch hatten unsere Landwehrmänner vom Bataillon 161 wieder einzurücken, ebenso kamen die Landsturmkompanien I, II und III/78 und I/79 wieder in Funktion, ihnen folgten die Gebirgsschützenkompanien I und II/8, dann das Landsturm-, Genie-Train-, Verpflegungs- und Kavallerie-Detachement, auch die Mitrailleure und die Batterie 47 kamen wiederum an die Reihe und im Dezember die Bataillone 83 und 84. Ein düsteres Blatt bildet der *Generalstreik*²⁾, der in den unheilvollen Tagen vom 12. bis 14. November sich im Schweizerlande abspielte, den Verkehr lahmlegte und

¹⁾ Vergl. Staatsbeiträge an die Viehzuchtgenossenschaften pro 1918 Amtsblatt Nr. 53. Ueber Bäuerliche Ziele vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 5. Ueber Kartoffelproduktion vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 32, 197 und 221. Ueber Landwirtschaftliches vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 48. Ueber den Heuet vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 117. Ueber das Ergebnis der IX. schweiz. Viehzählung im Kt. Appenzell A. Rh. Amtsblatt Nr. 22 und Abschnitt Regierungsrat-Sitzung vom 25. Mai. Ueber Appenzeller Getreidebau, Geschichtliches Appenzeller Zeitung Nr. 279.

²⁾ Vergl. Kantonsratssitzung vom 29. November.

alles ausser Rand und Band brachte, sodass sogar unsere appenzellischen Vertreter in der Bundesversammlung nicht wie gewohnt per Bahn, sondern per Auto zur telegraphisch einberufenen Bundesversammlung nach Bern reisen mussten. Und unsere Landwehrlern und Landstürmlern, die plötzlich nach Herisau aufgebeten wurden, wussten sich nicht anders zu helfen, als mit allen möglichen Vehikeln, viele auch auf Schustersrappen den Mobilmachungsort zu erreichen. Es war eine Woche ernstester Sorge, die auch unser Völklein durchzumachen hatte. Vernarbte Wunden will der Chronist nicht wieder aufreissen. — Es ist vorüber¹⁾!

Nationalspende! Das war das Losungswort des Sommers 1918. In unserm Kanton war es die Gemeinnützige Gesellschaft, die die Sache an die Hand nahm. Das Resultat darf sich sehen lassen. Eine Gabe der kantonalen Winkelriedstiftung im Betrage von Fr. 10,000.— inbegriffen, beläuft sich der Nettoertrag auf die schöne Summe von Fr. 122,498.—. Ehre solchem Opfersinn! Er kommt den bedrängten schweizerischen Wehrmännern zu gute.

Die *Rekrutierung* fand vom 15. bis 20. Mai ohne pädagogische und physische Prüfung in Herisau, Teufen und Heiden statt. 442 Rekruten hatten sich hiezu gestellt, wovon 61,54 % diensttauglich erklärt wurden²⁾.

Das *Wirtschaftsjahr 1918* muss zu den trübern eingereiht werden. Auch unser Völklein litt unter der Lebensmittelknappheit und den hohen Lebensmittel-

volkswirt-
schaft-
liches

¹⁾ Ueber den Generalstreik vergl. kantonale Presse, ferner Rechenschaftsbericht des Regierungsrates 1918/19 und Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission. Ferner Appenzeller Zeitung Nr. 266, 276, 277, 302, Appenzeller Anzeiger Nr. 135 und 141, Landes-Zeitung Nr. 92, 93, 95 und 97, und Amtsblatt Nr. 47, S. 949.

²⁾ Ueber das gesamte Militärwesen vergl. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates a. a. O.

preisen. Den Unterschied zwischen der Vorkriegszeit und des Berichtsjahres mögen folgende Zahlen illustrieren: Im Jahre 1914 kostete ein Kilo Brot 35 Rp., 1918 70 Rp., Mehl 48 Rp. bzw. 70 Rp. Vor dem Kriege erhielt man Kerzen, das Kilo um Fr. 2.—, 1918 musste man dafür gleich Fr. 10.— auslegen. Fett war früher um Fr. 2.40 erhältlich, der Preis stieg auf Fr. 6.50, Bohnen früher 46 Rp., jetzt Fr. 3.—, Gerste und Gries 44 Rp., jetzt Fr. 1.30, der Zucker ist im Preise per Kilo um einen Franken gestiegen, Kastanien um Fr. 3.90. 100 Kilo Briketts kosteten vor dem Kriege Fr. 4.80, Koks Fr. 6.—, jetzt beträgt der Preis für diese Brennstoffe Fr. 20.— bzw. Fr. 30.—. Der Liter Milch war um 24 Rp. erhältlich, 1918 kostete er 38 Rp. Der Preis des Kalbfleisches ist von Fr. 2.10 auf Fr. 3.90 gestiegen u. s. f.

Als eine Wohltat erwiesen sich die Bestimmungen über den Sonntag-Ladenschluss. — Die Eisenbahnen haben schwere Zeiten durchgemacht; sie mussten sich der Kohlenknappheit wegen mit reduziertem Betrieb begnügen. — Der Fremdenverkehr litt unter den Einreise-Schwierigkeiten und den Hemmnissen in der Lebensmittel-Beschaffung. — Die *Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft* wirkte im Stillen viel Gutes auf den ihr zugewiesenen Gebieten und die kantonale *Heimatschutzvereinigung* entfaltete trotz der trüben Zeiten eine rege Propaganda-Tätigkeit und beschenkte die Oeffentlichkeit mit wertvollen literarischen Gaben.

Grippe-
Epidemie

Was war das doch für ein unheimlicher Gast, diese „spanische Grippe“, die ihren Weg auch in unser Ländchen fand und ihre Opfer aussuchte. Mit harter Hand hat sie in das ganze Getriebe eingegriffen, die Kunst und die Geduld der Aerzte auf die Probe gestellt, Versammlungen, Kirche und Schule lahm gelegt und namentlich auch in die Truppenbestände klaffende Lücken gerissen.

Wahre, aufopfernde Menschenliebe hat sich in gar vielen Fällen bewährt. Die aufopfernde Tätigkeit der Aerzte, Pfleger und Pflegerinnen erregte Bewunderung und auch unsere kantonalen und kommunalen Behörden verdienen für die getroffenen Massnahmen alle Anerkennung. Viel Trauer und Herzeleid hat diese Epidemie um sich her verbreitet. Wahllos knickte sie junge Leben und legte alte Leuten in den Sarg. Wie Mancher, den die Grippe heimgesucht hat, mochte im stillen Kämmerlein geseufzt haben: „Hüter, ist die Nacht bald hin?“¹⁾.

Der Tätigkeit der *politischen Parteien* waren enge Grenzen gezogen, aber ganz lahm legen liess sie sich doch nicht. Am 14. April fand die Tagung des Volksvereins zur Besprechung der Landsgemeindetraktanden in Herisau statt²⁾. Zur eidgenössischen Abstimmung über den Nationalratsproporz erliess die gleiche Partei in der kantonalen bürgerlichen Presse einen Aufruf zur Verwerfung der Vorlage, im November einen solchen zur Bekämpfung des Landesstreiks. Die demokratische Partei und die sozialdemokratische Partei hatten den Nationalratsproporz in ihren Kundgebungen zur Annahme empfohlen.

Partei-
wesen

Als ein Unikum mag registriert werden, dass ein Teil der kantonalen Presse während des Generalstreikes an der Herausgabe ihres Blattes verhindert wurde, indem das Setzer- und Druckerpersonal ebenfalls in die Wogen des Streikes mit hineingerissen wurde. Andere Verleger behelfen sich mit reduzierten Nummern oder mit Bulletins. Manchen hat sie gefallen, diese „zeitungslose Zeit“, andere erwarteten das Wiedererscheinen ihres Leibblattes mit Sehnsucht.

Presse

¹⁾ Ueber die Grippemassnahmen vergl. Abschnitt Regierungsrat, Beschlüsse vom 24. Juli, 24. August, 21. September, 12. Oktober und 14. Dezember und Abschnitt Zivilstandsstatistik.

²⁾ Vergl. hierüber Appenzeller Zeitung Nr. 87, Appenzeller Anzeiger Nr. 45, Landes-Zeitung Nr. 31 und 32.

Wohltätig-
keit

Die *Wohltätigkeit* hat in unserm Ländchen noch immer ihre Heimstätte gefunden. So war es auch im Jahre 1918, wie folgende *Zusammenstellung der Vergabungen zu öffentlichen Zwecken* beweist. Es wurden vergabt:

	Fr.	Rp.
1. Für Unterrichts- und Erziehungszwecke .	40447	—
2. „ Armen- und Unterstützungszwecke .	94653	39
3. „ Krankenhäuser, Krankenverbände usw.	50544	68
4. „ kirchliche Zwecke	3580	—
5. „ andere gemeinnützige Zwecke . . .	23580	—
6. „ die Heil- und Pflegeanstalt	900	—
7. Zur freien Verfügung der Gemeinderäte .	3710	—

Total 217415 07

Witterung

Ueber die *Witterungsverhältnisse* orientiert jeweilen in zuverlässiger und origineller Weise der Witterungsbeobachter des Vorderlandes, Reallehrer Blarer in Heiden, im Neuen Appenzeller Kalender, ferner der Berichterstatter des Kantonalen landwirtschaftlichen Vereins, wie sich auch da und dort in der kantonalen Presse zerstreut Witterungsnotizen finden. Das Jahr 1918 begann mit einem grimmig kalten Januar in seiner ersten Hälfte und zwar mit einer Temperatur von — 18 bis — 21 ° C., Quellen und Bäche versiegten, und der Boden war tief gefroren. In seiner zweiten Hälfte kargte der Januar nicht mit mildem Sonnenschein und leichter Föhnströmung. Ihm folgte ein frühlingswarmer Hornung mit nur 4 kalten Tagen. Die Signatur des Märzmonates lässt sich in die kurzen Worte zusammenfassen: Sonnige Tage und kalte Nächte. Palmsonntag und Ostern wundermild! Im April grüne Wiesen, auf denen das Vieh weidete, am Schlusse des Monates nasse Tage mit viel Nebel. Ein freundlicher, fruchtbarer Mai leitete über zur ersten trockenen Hälfte des Juni, der der Heuernte sich günstig zeigte, die ohne Regen unter Dach gebracht werden

konnte. Aber „der Kalte schlug nach“. Am 18. Juni hatte sich der Gäbris die Wintermütze aufgesetzt. Gegen Ende des Monats gab's eingeheizte Stuben. Trostlos war auch die erste Julihälfte: endlose Regengüsse, dichte Nebel, rauhe Westwinde, 5—6 ° C., Rückstand im Wachstum der Kulturen. Die zweite Hälfte suchte gut zu machen, was die erste verdorben. Regnerisch und kühl liess sich der August an, in den beiden letzten Dritteln hielt er sich gut mit beständiger Wärme. Der Herbstmonat verdient im Grossen und Ganzen keine besonders gute Note, unter aller Kritik war der Weinmonat, frostig, böseartig, arm an Sonnenschein, reich an Nebel und rauhen Winden, während der Wintermonat das gewohnte winterliche Gepräge trug und der Christmonat viel Regen, dagegen wenig Schnee brachte, nur die beiden Weihnachtstage gefielen sich im weissen Gewande.

Der knöcherne Mann mit der Sense und dem Stunden-
glas hat manches Leben frühzeitig geknickt und viele
alte Leutlein zur ersehnten Ruhe kommen lassen; Männer
und Frauen, die in der Oeffentlichkeit hervorgetreten
sind, und andere, die im Stillen gewaltet. (Siehe auch
die nachfolgende Chronik der Gemeinden.)

Totentafel

Urnäsch beging am 14. April die Feier der Installation
des neuen Seelsorgers, Pfarrer A. Custer, bisher in Grub.
— Mit Zweidrittel-Mehrheit lehnte die Gemeindeversamm-
lung einen Antrag auf Wiedereinführung des Handmehrs
bei Wahlen ab. In einer ausserordentlichen Herbstver-
sammlung wurde die verlangte Subvention zur Aufrecht-
erhaltung des Betriebes der Appenzellerbahn im Betrage
von Fr. 17,000. — bewilligt. — Am 13. August zündete
der Blitz auf der Hochalp in eine Hütte, in der sich
6 Personen befanden, und verletzte 3 derselben zum
Teil ziemlich schwer. — Am 20. August starb der 79-
jährige Lehrerveteran Konrad Preisig, mit dem ein Leben

Gemeinde-
chronik

treuer Pflichterfüllung seinen Abschluss gefunden hat¹⁾. Ihm folgte am 15. Dezember Lehrer Konrad Kriemler im blühenden Alter von 25 Jahren im Tode nach. Als Wachtmeister starb er, ein Opfer des Militärdienstes, im Militärsanatorium „Bernina“ in Davos, wo er seit 24 Wochen gewilt und Heilung von seiner Krankheit erhofft hat²⁾.

Die Gemeinde *Herisau* übernahm 15⁰/₀ der Fr. 350,000 betragenden Kosten der Glattbachverbauung³⁾, beschloss den Ankauf von zwei Liegenschaften zum Preise von Fr. 67,000. — im Kalkhofen und beschloss die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde von 20—25⁰/₀ des Gehaltes nebst Kinderzulagen. Unter gewissen Bedingungen wurde der ihr zugemutete Beitrag von Fr. 100,000. — an die Appenzellerbahn bewilligt. — Die Zahl der Kaufverschreibungen und Handänderungen pro 1918 beträgt 130, Totalsumme: Fr. 4,270,756.55; Ertrag der Handänderungssteuern rund Fr. 40,000.—. — Das Steuerkapital betrug Fr. 41,500,900.— Vermögen und Fr. 6,052,600.— Einkommen. — An Unterstützungen (bürgerliche und wohnörtliche zusammen) sind Fr. 51,883.62 ausbezahlt worden. — Die Not der Zeit hat die alte Sitte des „Gideo Hosenstoss-Umzuges“ nicht zu verdrängen vermocht⁴⁾. — Am 30. April trat Zivilstandsbeamter H. Rotach von seinem Posten, den er über 42 Jahre bekleidete, in den wohlverdienten Ruhestand zurück; am 7. Juli beging Briefträger B. Schläpfer sein 40jähriges Postdienstjubiläum. — Bürgermusik und

¹⁾ Siehe Nekrolog in der Appenzeller Zeitung Nr. 196.

²⁾ Siehe Nekrolog in der Appenzeller Zeitung Nr. 294 und Landes-Zeitung Nr. 102.

³⁾ Ueber die alte Glattbachbrücke vergl. Feuilleton der Appenzeller Zeitung Nr. 210.

⁴⁾ Vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 40.

„Alpenrösli“ haben fusioniert. — Zu Ehren des grossen verstorbenen Wohltäters Arthur Schiess wurde am Bürgerheim eine bronzene Gedenktafel angebracht. — Am 2. Februar verschied nach kurzer Krankheit alt Lehrer J. J. Frischknecht im Alter von 84 Jahren, der sich bis ins hohe Alter einer robusten Gesundheit erfreute¹⁾. Am 25. März ging Fräulein Lisetta Fischbacher, die vieljährige, tüchtige Arbeitslehrerin, 77jährig zur ewigen Ruhe ein, und am 26. April fand die Kremation Zahnarzt Schläpfer's statt, der sich um die Förderung des Schiesswesens grosse Verdienste erworben²⁾. Im gleichen Monat verlor Herisau zwei tüchtige und angesehene Industrielle. Am 10. September starb 64jährig Kaufmann Viktor Tanner³⁾. Von langer, schwerer Krankheit erlöste der Tod am 26. September den weithin bekannten Appreturbesitzer Arthur Locher-Signer, erst 46jährig⁴⁾. Zwei junge blühende Menschenleben knickte der Grippetod. Am 29. September starb im Alter von 39 Jahren Hauptmann Fritz Fels, Kommandant der I. Kompagnie des Landwehrebataillons 161, Inhaber eines Photographengeschäftes⁵⁾. Und am 15. Oktober schon folgte ihm sein Kamerad Oberleutenant Robert Engler, Sekretär des Kreis-Kommandos und Sektionschef, erst 30jährig, im Tode nach⁶⁾. Fern der Heimat, auf einer Geschäftsreise, hauchte ebenfalls als Opfer der Grippe in Baden Kaufmann Eduard Bächtold, in Firma Bächtold & Co., sein junges Leben aus⁷⁾.

¹⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 32.

²⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 97.

³⁾ Nekrolog: Landeszeitung Nr. 74, ferner Amtsblatt Nr. 50, Vermächtnis.

⁴⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 227 und Appenzeller Anzeiger Nr. 115.

⁵⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 229 und Feuilleton Nr. 243.

⁶⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 242.

⁷⁾ Nekrolog: Appenz. Zeitung Nr. 247 und Landeszeitung Nr. 85.

Schwellbrunn erhöhte die Lehrergehalte von Fr. 1900.— auf Fr. 2100.— und denjenigen der Arbeitslehrerin von Fr. 1000.— auf Fr. 1100.—. Die Kirchgemeinde gewährte dem verdienten Ortspfarrer eine Teuerungszulage von Fr. 300.— und liess eine bescheidene Erhöhung des Organisten- und Orgeltreter-Gehaltes eintreten. Die Bürgerversammlung steuerte an die Deckung des Defizites der Gemeindekasse einen Beitrag von Fr. 10,000.— aus dem Holzerlös. Die Maikirchhöre beschloss die Einführung einer Handänderungssteuer von einem halben Prozent. — An Pfingsten feierten Alt-Gemeindehauptmann J. B. Diem-Frischknecht und Frau das Fest der Goldenen Hochzeit. — Mit militärischen Ehrenbezeugungen wurde am 3. Dezember Johs. Engler, Gefreiter der Gebirgsschützenkompagnie I/8 in den Schoss der Erde gebettet. Den Keim zur tötlichen Krankheit hatte er sich im Dienste des Vaterlandes geholt.

Das Defizit der Gemeinde *Hundwil* im Betrage von Fr. 45,000.— bedingte die Erhöhung des Steuerfusses von 8,5 auf 9 Promille. Die Lehrergehalte wurden von Fr. 1800.— auf Fr. 2100.—, derjenige der Arbeitslehrerin von Fr. 800.— auf Fr. 1000.— erhöht. — Die Telephonumschaltstation erfuhr eine Veränderung, ab 1. Juli ist sie Zentralstation III. Klasse. — Am 13. Oktober wählte die Stadtgemeinde Aarau Pfarrer G. Alder, der seit dem Jahre 1909 in Hundwil amte, zu ihrem zweiten Seelsorger¹⁾. Am 29. Dezember hielt er seine Abschiedspredigt, nachdem die Kirchgemeindeversammlung am 22. gleichen Monats zu seinem Nachfolger Pfarrer Paul Walser, von St. Gallen, geb. 1894, bisher Vikar in Birmensdorf und am Grossmünster in Zürich, gewählt hatte. — Am 6. Dezember starb, 49jährig, nach langer, schwerer

¹⁾ Siehe auch Appenzeller Zeitung Nr. 241 und 253.

Krankheit Alt-Gemeindegerechtspräsident Robert Sturzenegger-Walser, ein beliebter tüchtiger Mann, der namentlich auch um das Feuerwehrwesen sich verdient gemacht hat ¹⁾).

Auch *Stein* kam den gerechten Forderungen der Lehrerschaft um Verabfolgung von Teuerungszulagen entgegen. Die verheirateten Lehrer erhielten eine solche von Fr. 300.—, nebst Kindeszulage von Fr. 50.—, der ledige Lehrer und die Arbeitslehrerin je Fr. 150.—. — Eine rührige Tätigkeit entfaltet der seit 20 Jahren bestehende Verkehrsverein. — Der Allgemeine Männerkrankenverein konnte auf 50 Jahre segensreicher Wirksamkeit zurückblicken.

Schönengrund sah sich in die nicht gerade angenehme Lage versetzt, den Steueransatz auf 12 Promille zu erhöhen. — Die Gemeinde wurde in Trauer versetzt durch den allzu frühen Hinschied ihres jungen tüchtigen Lehrers, Hermann Schläpfer, einer organisatorisch produktiven Kraft. Er starb am 4. Dezember infolge Grippe und Lungenentzündung und hinterlässt eine grosse Lücke ²⁾).

Waldstatt kommt mit einem Steueransatz von 8⁰/₀₀ aus. Die Lehrer erhalten Dienstalterszulagen im Maximum von Fr. 300.—. Der Pfarrgehalt wurde um Fr. 400.— erhöht. — Dem Gesuch der Appenzellerbahn-Verwaltung um einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 8000.— zur Sicherung des Betriebes ist durch Urnenabstimmung entsprochen worden. — Kaum aus dem Militärdienst in sein trautes Heim zurückgekehrt, erkrankte der Schütze Ulrich Ehrbar an der Grippe. Am 24. November senkten sie ihn ins kühle Grab.

In *Teufen* erhöhte sich das budgetierte Defizit beim Primarschulwesen von Fr. 46,858.— auf Fr. 50,108.— und

¹⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 288.

²⁾ Nekrolog: Appenzeller Zeitung Nr. 286.

beim Realschulwesen von Fr. 12,100. — auf Fr. 13,150 —, was sich mit der Verabfolgung von Teuerungszulagen rechtfertigen lässt. — Der Gemeinderat wurde ermächtigt, für die Appenzeller Strassenbahn die Garantieleistung für einen Kredit im Maximum von Fr. 70,000. — zu übernehmen. — Die Ueberschreitung des Voranschlages beim Umbau des Schulhauses Dorf im Betrage von Fr. 6000. — konnte nicht vermieden werden. — Trotz ablehnender Stellungnahme der Kirchenvorsteherschaft bewilligte die Kirchgemeindeversammlung einen Beitrag von Fr. 2000. — aus der Kirchenkasse an die Kosten der Notstandsaktion. — Im August starb im Alter von 70 Jahren der Besitzer des Kurhauses „Bad Sonder“, ein eifriger Förderer der Fremdenindustrie. Das Etablissement wurde in ein Erholungsheim für tuberkulöse Kinder umgewandelt. — Erst 33jährig raffte der Grippetod Gemeinderat Eugen Egger, Teilhaber der Firma Egger-Preisig & Co. hinweg. Sein früher Hinschied wurde allgemein bedauert¹⁾. — Ebenfalls im Militärdienst, im Militärspital in Neuhausen, starb an der Grippe Soldat Jakob Kürsteiner. Die militärische Beerdigung fand in Teufen statt.

Bühler übernahm die Garantieleistung für den Betrag von Fr. 38,000. — zu Gunsten der Appenzeller Strassenbahn. — Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnte das Ehepaar Preisig-Menet im „Bühl“ feiern. Die alten Leutchen erfreuen sich auch der besten Gesundheit und Rüstigkeit. — Am 30. August starb Kantonsrat Oskar Bruderer, Alt-Lehrer, im 66. Altersjahr, der, wohin man ihn auch stellte, ein Vorbild treuer Pflichterfüllung war. Während 40 Jahren hat er das Schulscepter geführt. Mit der neueren Geschichte der Gemeinde Bühler ist der

¹⁾ Nekrolog siehe Appenzeller Zeitung Nr. 276 und 279.

Name Oskar Bruderer aufs engste verknüpft¹⁾. — Am 7. Oktober erlag Alt-Gemeinderichter Konrad Holderegger, z. Hirschen, der Grippe, tags zuvor starb an derselben Krankheit sein Sohn. Beide sind im Grabe vereint.

Die Gemeinde *Gais* garantiert für Fr. 70,000. — zu Gunsten der Appenzeller Strassenbahn. Von der Einführung der allgemeinen obligatorischen Krankenversicherung wurde Umgang genommen. — Die erste Jahresrechnung des Freiwilligen Armenvereins weist bereits ein Vermögen von über Fr. 11,000. — auf. — Am Ostermontag trat der Gemischte Chor in einem gut besuchten Kirchenkonzert mit der trefflichen Wiedergabe von Niels W. Gadé's „Kreuzfahrer“ vor das erwartungsvolle Publikum und erntete damit verdienten Beifall²⁾. — Inmitten von 10 Söhnen und Töchtern feierte am 17. März das Ehepaar Kern-Heeb, alt Metzgermeister das Fest der Goldenen Hochzeit. — In der zweiten Hälfte des September ist auch das letzte von der Gemeinde angepflanzte Getreide unter Dach gebracht worden. Mit schweren Garben beladene Erntewagen fuhren über den Dorfplatz, die liebe Jugend beteiligte sich mit Bienenfleiss im Aehrenlesen. Für Gais ein ungewohntes und doch so schönes Bild! — Im Strahlholz brach am 24. November in der Zwirnerei Höhener & Co. durch Selbstentzündung ein Brand aus, der trotz frühzeitiger Entdeckung einen Schaden von zirka Fr. 40,000. — verursachte.

Speicher beschloss die Errichtung einer Gemeindekrankenkasse. Der Gemeinderat erhielt den Auftrag, die Frage der Reorganisation der Gemeindeversammlung zu prüfen³⁾. Ende Oktober verfügte das Hauptmannamt

¹⁾ Nekrolog siehe Appenzeller Zeitung Nr. 205, Landes-Zeitung Nr. 70/71 und Appenzeller Anzeiger Nr. 104.

²⁾ Siehe Rezension in der Appenzeller Zeitung Nr. 76.

³⁾ Vergl. hierüber die bemerkenswerte Einsendung in der Landes-Zeitung Nr. 34.

wegen der Grippe-Epidemie die vorläufige Einstellung der Gottesdienste und anderer religiöser Versammlungen. — Der 100. Rechnungsabschluss der Ersparniskasse Speicher ergibt ein Guthaben von 1450 Einlegern im Gesamtbetrage von Fr. 762,779.16. Der Reservefonds beläuft sich auf Fr. 108,319.27. — An die Lehrerschaft wurden Teuerungszulagen verabfolgt, die Verheirateten erhielten Fr. 300.—, die Ledigen Fr. 150.—. Auch die übrigen Gemeindeangestellten wurden mit einer angemessenen Zulage bedacht. — Nebst der Gemeinde war es auch die „Sonnengesellschaft“, die in ausgiebiger Weise für Pflanzland sorgte. — Der Kantonsschulprofessor in den Lüften! An einem schönen Frühlingstag schwebte ein Doppeldecker hoch über dem Dorfe. Einer der Insassen — es war ein schneidiger Hauptmann und Professor von Trogen in einer Person — warf Kartengrüsse aus seiner Luftgondel herab und männiglich freute sich ob dieses Besuches. — Aus der Totentafel von Speicher hebt sich der Name von Alt-Gemeinderat Johs. Knöpfel, Fabrikant hervor. Diese markante Persönlichkeit schied am 29. Juli im Patriarchenalter von 80 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben¹⁾.

Trogen erhöhte den Grundgehalt der Primarlehrer von Fr. 1800. — auf Fr. 2000. — und gewährte dem Gemeindeschreiber eine Personalzulage von Fr. 500. —. Die Gemeinde beschloss ferner einen Waldankauf in der Weissegg für Fr. 10,000. — und die Errichtung einer öffentlichen Gemeindekrankenkasse. — Am 7. Januar zündete der Brand des „Bühlhüsli“ auf der hochgelegenen Terrasse des Ebnettschachen weit ins Land hinaus. Mit knapper Not konnten die Bewohner, eine Witwe mit ihrem taubstummen Sohn, ihr Leben retten. Ein betagter

¹⁾ Siehe Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 177 und Landes-Zeitung Nr. 61.

Mann, der das Häuschen in jungen Jahren bewohnte, hat in Nr. 5 der Landes-Zeitung seine Jugendeindrücke, die er vom „Bühlhüsli“ bis ins hohe Alter bewahrte, niedergelegt. — In schöner, dem Ernst der Zeit angepasster Feier beging der Männerchor im Mai sein 50-jähriges Jubiläum, an welcher ein Sänger, der zu den Mitbegründern zählt, noch aktiv mitmachte¹⁾. — Am 9. August starb in seinem trauten Heim im Gfeld im 55. Altersjahre nach längerer Krankheit Hauptmann Arnold Schläpfer, ein allgemein geachteter und beliebter Bürger, von Beruf Weinhändler, ein gutgesinnter Mann, der seiner Heimatgemeinde in den verschiedensten Aemtern, u. a. auch als Mitglied des Kantonsrates wertvolle Dienste geleistet hat. Einfach, gütig und treu, nach dieser Devise lebte und wirkte er²⁾.

Rehetobel litt unter der Stickereikrisis, die zur eigentlichen Katastrophe auszuarten drohte. Die Frühjahrs-gemeindeversammlung hat einen die Gemeinde ehrenden Beschluss gefasst. Diejenigen Schüler von Rehetobel, die entweder in Trogen die Kantonsschule oder in Heiden die Realschule besuchen, erhalten einen Beitrag von Fr. 50. — per Schuljahr aus den Zinsen des Realschul-fonds. — An die Kosten der Verlängerung der Oberstrasse bis zur Landstrasse leistete die Gemeinde einen Beitrag von Fr. 5000. — Zur Arrondierung der Gemeindewaldung wurde der Ankauf eines Stückes Waldung auf Gigern beschlossen. — Rehetobel besitzt nunmehr sein eigenes, gut eingerichtetes Gemeindehaus, für das Fr. 30,000. — aufgewendet wurden. Der neue Gemeindeschreiber hat darin seine Wohnung bezogen. —

¹⁾ Hierüber vergl. den Festbericht in der Landes-Ztg. Nr. 43.

²⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 187, Landes-Zeitung Nr. 65 und Appenzeller Anzeiger Nr. 95.

Lehrer Ambühl ist von seinem Posten an der Ganztagschule, den er während 12 Jahren wohl versehen hat, zurückgetreten. — Die Besoldung der Lehrer wurde neu geregelt wie folgt: die Ledigen erhalten Fr. 2500. — nebst Fr. 300. — Teuerungszulage, die Verheirateten Fr. 400. — plus Fr. 75. — pro Kind, die Arbeitslehrerinnen Fr. 1250. — plus Fr. 300. — Zulage. An die Ferienversorgung notleidender Schweizerkinder leistete die Schulkasse einen Beitrag, ferner wurden an bedürftige Schüler Schuhe abgegeben. — Mit 12 Aeckern hat Rehetobel das Seinige zur Getreideversorgung beigetragen. Jung und Alt werden noch lange von den Zeiten des Pflügens, Eggens, Säens, der Ernte, des Aehrenlesens und des lustigen Dreschens auf dem Turnplatz reden.

Wald verzeichnet eine erfreuliche Erscheinung: die ganz bedeutende Zunahme der elektrischen Installationen. — Einen zeitgemässen Beschluss fasste die Frühjahrskirchhore. Die Jugendordnung wurde nämlich in dem Sinne erweitert, „dass es den Unerwachsenen nicht gestattet ist, ihr Geld eigenmächtig zu vernaschen“. Abgelehnt wurde ein Antrag, es sei der Besuch der Gemeindeversammlung bei einer Busse von Fr. 2. — obligatorisch zu erklären. Der Versuch, den Schulunterricht vom Mai bis August schon um halb 8 Uhr beginnen zu lassen, stiess auf Widerstand in bauerlichen Kreisen. Man kehrte wieder zum alten Modus zurück. — Freiwillig betätigten sich die Schüler am Aehrenlesen. — Auf Veranlassung der Lesegesellschaft wurden Elternabende eingeführt. — Die ausserordentliche Herbst-Gemeindeversammlung stimmte dem Antrag betr. Beitritt der Gemeinde zur öffentlichen vorderländischen Bezirkskrankenkasse zu. — Zwei Bürger, die der Gemeinde in öffentlichen Aemtern ihre Dienste geleistet haben, sind ins Grab gesunken: Alt-Gemeinderat Traugott Bänziger-

Kübeli zum „Löwen“, den der Tod nach langer Krankheit erst 45jährig am 25. Februar erlöste¹⁾ und Gemeinderat K. Schläpfer-Loppacher zur Girtanne, Fabrikant, der im schönsten Mannesalter von 37 Jahren seiner Familie und der Gemeinde durch den unerbittlichen Grippe-tod am 10. Oktober entrissen wurde²⁾.

Grub erhöhte die Teuerungszulage der Lehrer von Fr. 350. — auf Fr. 700. —. Lehrerwechsel sind zu verzeichnen sowohl an der Oberschule, als auch an der Unterschule im Dorf. Für den verstorbenen Lehrer Bernhard³⁾ wurde Lehrer O. Metzler von Bütschwil gewählt, für den zum Gemeindeschreiber von Rehetobel gewählten Lehrer J. Alder Lehrer J. Rechsteiner von Heiden. — Durch Urnenabstimmung vom 10. März wurde zum Zwecke der Erweiterung der Anstaltsliegenschaft ein Stück Boden zum Preise von Fr. 17,000. — zu erwerben beschlossen, mit 184 Ja gegen nur 2 Nein ist auch dem Antrag betr. Besoldungserhöhung um Fr. 300. — zugunsten des Gemeindeschreibers zugestimmt worden. — Am Ostermontag nahm Pfarrer Custer, der beliebte Seelsorger von Grub, der, wie schon die letztjährige Chronik meldete, nach Urnäsch gewählt wurde, Abschied von seiner Gemeinde. Der Dank aller Getreuen folgte ihm auch in seinen neuen Wirkungskreis nach. Sonntag den 14. April führte Pfarrer Bärlocher in Heiden in feierlicher Installationsfeier den neuen Amtsbruder, Pfarrer Kurt Walter von Löhningen (Schaffhausen), geb. 1891, in Grub ein. — Die Gemeinde ist der neugegründeten Bezirkskrankenkasse beigetreten.

¹⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 49 und Landes-Zeitung Nr. 17.

²⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 242 und Landes-Zeitung Nr. 82.

³⁾ Siehe Nekrolog Appenzeller Anzeiger Nr. 80.

— Am 5. November starb im Alter von 49 Jahren an den Folgen der Grippe Posthalter Robert Schefer, ein wackerer Beamter und Bürger.

Heiden hat einen Wechsel im Gemeindehauptmann-
amte zu verzeichnen. An Stelle des nach vieljährigem
Dienste für die Gemeinde zurückgetretenen Hauptmann
Bänziger trat Kantonsrat Fürsprech C. Keller. Von den
Gemeindebeschlüssen sind zu erwähnen: Die Einführung
einer Handänderungssteuer und Errichtung einer Bad-
anstalt auf dem Hasenbüchel aus Gemeinde- und Kor-
porationsmitteln. — An neuen Industrien wurden ein-
geführt: eine mechanische Weberei für sogen. Nollen-
waren und als Hausindustrie eine Uhrensteinschleiferei.
— Die Teuerungszulagen an die Lehrer betragen pro
Lehrstelle Fr. 300. — plus Fr. 50. — Kinderzulage. —
Das Kurwesen hatte einen schweren Stand. Die Hote-
liers und Pensionsbesitzer setzten ihre ganze Kraft ein,
um sich in Ehren durchschlagen zu können. — Sitz der
vorderländischen Bezirkskrankenkasse ist Heiden. — Vom
Mai 1916 bis Mitte Dezember 1918 hat Heiden im Ganzen
728 Internierte beherbergt, bei Jahresschluss waren es
noch 149. Im Spital wurden 74 Mann gepflegt, wovon
6 zur grossen Armee der Toten abberufen wurden. —
Eine Dreschmaschine in Funktion! Was doch der Krieg
alles mit sich gebracht hat! — Am 5. September be-
endigte alt Bezirksgerichtspräsident J. J. Sonderegger,
Fabrikant am Kohlplatz, seinen Lebenslauf, der 88 Jahre
und 28 Tage gedauert hat. In Amt und Geschäft hat
er nach Massgabe seiner Kräfte Gutes geleistet¹⁾. —
Im 64. Altersjahre starb am 13. Juni alt Konsul J. H.
T. Zimmermann-Sonderegger, ein tüchtiger Kaufmann,

¹⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 212, Appenzeller An-
zeiger Nr. 107, Landes-Zeitung Nr. 73.

der Jahrzehnte lang sich in Batavia aufhielt und dann in Heiden einen ruhigen Lebensabend genoss. Manch schönen Preis hat er sich heimgeholt von Freudenschiessen und in Philatelistenkreisen galt er als Autorität. Der Verstorbene hatte einen Zug von gewinnender Liebenswürdigkeit in seinem Wesen, wie er sich nur bei Charaktermenschen zeigt. In der weiten Welt draussen hatte er sich eine grosse Selbständigkeit erworben¹⁾.

Aus einer Liste von 14 Bewerbern wählte die ausserordentliche Gemeindeversammlung *Wolfhalden* am 23. Juni an Stelle des zum Gemeindehauptmann vorgerückten Gemeindeschreibers J. Zellweger Johannes Mösle von Gais. — Der Erfolg der Kornernte war ein erfreulicher. Rund 8000 Garben wurden eingebracht. — In manche Familien hat die Grippe schweres Herzeleid gebracht, nicht weniger als 50, meist junge blühende Menschenleben hat sich dieser Würgengel als seine Opfer ausersehen. — Während die Seidenbeuteltuchweber sich über Mangel an Aufträgen nicht zu beklagen hatten, lag die Stickerei darnieder, ihre Glanzzeit scheint vorüber zu sein. — Die Kirchgemeinde beschloss Abschaffung des Abendmahles für den Pfingstmontag. — Am 12. April fand eine militärische Beerdigung statt. L. Bruderer, der mit seiner Landsturmeinheit in Goldau Bewachungsdienst geleistet, erlag fern der Heimat, im Militärspital Altdorf einer Lungenentzündung. . . . „Drei Schüss' ins kühle Grab, die ich verdienet hab!!“ . . . Am Pfingstsonntag wurde als Richter Ulrich Graf zu Grabe getragen, ein beliebter und geachteter Mann.

Lutzenberg beschloss den Beitritt zur vorderländischen Bezirkskrankenkasse und den Wegfall der Publikation

¹⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 138, Appenzeller Anzeiger Nr. 70 und Landes-Zeitung Nr. 49.

der Armengenössigen in der Gemeinderechnung. (Denjenigen Gemeinden, die diesen Zopf noch nicht in die Rumpelkammer geworfen, zur Nachahmung bestens empfohlen!) — Die Lehrer erhielten eine Teuerungszulage von Fr. 450. — pro Lehrstelle plus Zulage von Fr. 50. — für jedes Lehrerkind. — An Weihnachten konnten 70 Kinder mit Schuhen versorgt werden, auch wurde die Institution der Suppenanstalten eingeführt. — Im Alter von 72 Jahren ist alt Gemeinderat Konrad Tanner gestorben, mit dem die Gemeinde einen gewissenhaften, vieljährigen Beamten der alten Garde verlor¹⁾.

Walzenhausen erhöhte die Lehrergehälter um Fr. 200.—. — Der Antrag auf Drucklegung und Veröffentlichung des Steuerregisters wurde abgelehnt. Als einzige Gemeinde des Vorderlandes lehnte Walzenhausen den Beitritt zur öffentlichen Krankenkasse ab. — Nachdem sich die Internierten verzogen hatten, kamen schweizerische Wehrmänner als Rekonvaleszenten ins Dorf zur Erholung, zeitweise waren es ihrer über 200. — Die Fremdenindustrie lag brach; die schlimme Lage kommt deutlich in den Verkehrsziffern der Drahtseilbahn zum Ausdruck. Während das Jahr 1913 noch 80,000 Passagiere aufwies, sank die Zahl im ersten Kriegsjahre auf 64,000, 1915 auf 51,000, im folgenden Jahre stieg sie wieder auf 59,000, fiel dann aber 1917 auf 56,000 und 1918 waren es nur noch 45,000 und das, trotzdem Walzenhausen seit 2 Jahren die Rekonvaleszentenstation war. — In der Nacht vom 20. September brannte auf Oberwilen Haus und Stadel des Viehhändler Künzlers infolge Selbstentzündung des Emdstockes bis auf den Grund nieder (Schadenssumme Fr. 12,000.—). — Die Gemeinde betrauert den Hinschied des Alt-Kantonsrat Eduard Blatter, der eine Reihe von

¹⁾ S. Nekrolog Appenzeller Anzeiger Nr. 114.

Gemeindeämtern in trefflicher Weise bekleidet hat; er war eine in weiten Kreisen bekannte und angesehene Persönlichkeit. Er starb an den Folgen einer Darmoperation am 21. Mai im Alter von 62 Jahren¹⁾.

In vermehrtem Masse befasste sich *Reute* auch im Jahre 1918 mit der Eigenproduktion von Kartoffeln und Gemüse und deckte damit den eigenen Bedarf annähernd. — Die Grippe trat heftig auf und verschonte auch das Veltheimer-Ferienheim im Schachen nicht. Die Leiterin, Frau Lehrer Baggenstoss von Wülflingen, starb an den Folgen der heimtückischen Krankheit im Spital in Heiden. — Es wurden Anstrengungen gemacht zur Wiedereinführung des Handmehres an den Gemeindeversammlungen; mit 96 gegen 78 Stimmen beliebte indessen Beibehaltung der Urnenabstimmung. — Die Lehrergehalte wurden von Fr. 1700. — auf Fr. 1900. — erhöht²⁾.

Ehre, wem Ehre gebühret! Auch denjenigen unserer verdienten Landsleute, deren irdische Ueberreste nicht auf dem heimatlichen Friedhofe ruhn. Am 17. Januar schloss in Basel Alt-Regierungsrat, Major Johannes Stricker, früher in Schwellbrunn, sein Auge zum ewigen Schlummer. Eine tückische Krankheit hatte die einst so kräftige Eiche erst 53jährig gefällt. In Gemeinde und Kanton hat der Verstorbene seinen ganzen Mann gestellt. Im Jahre 1908 legte der Vielbeschäftigte alle seine Aemter nieder und zog hinunter nach der alten Rheinstadt³⁾. — Wer von den Jahrbuchlesern kennt nicht

Totentafel
auswärts
wohnender
Appen-
zeller

¹⁾ Siehe Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 117 und 119.

²⁾ Ueber den Abschnitt Gemeindechronik vergl. auch gedruckte Jahresrechnungen sämtlicher Gemeinden. Ferner: Appenzeller Anzeiger Nr. 154 „Unser Vorderland im letzten Kriegsjahr 1918“ (Jahresbericht von Reallehrer F. Blarer, Heiden).

³⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 16, Appenzeller Anzeiger Nr. 9, Landes-Zeitung Nr. 8.

das treffliche Volksschriftchen: „Der Beckenfriedli“? Alt Pfarrer, Dr. theol. h. c. Alfred Altherr, gestorben am 18. Januar, im Alter von 75 Jahren, war sein Verfasser, dessen Jugendgeschichte sich darin verwebt. Im idyllischen Grub hat er seine Kindheit verlebt; er musste „unten durch“ und hat sich dann durch eigene Kraft zu einem der angesehensten Pfarrherren heraufgearbeitet¹⁾. — Ebenfalls ein Mann eigener Kraft war Gottlieb Suhner in Küsnacht, der es aus ganz kleinen Anfängen durch eisernen Fleiss, unbeugsame Energie und zielbewusstes Streben zum Grossindustriellen gebracht hat. Im hohen Alter von 76 Jahren starb er am 9. Oktober infolge eines Unfalles²⁾. — Und in Zürich schloss im Oktober die irdische Laufbahn eines treuen Sohnes seiner appenzellischen Heimat ab: Johann Konrad Zellweger, geb. 1836 in Trogen. Er war der älteste und letzte Sohn des bekannten Erziehers Zellweger am Seminar Riesern in Gais. Als Reallehrer wirkte Zellweger in Gais, Kreuzlingen, Neuenburg und St. Gallen³⁾.

* * *

Schluss-
wort

Der Chronist ist am Ziel seiner Wanderung durch Kanton und Gemeinden angelangt. Freud' und Leid hat er gescheut, nichts Menschliches ist im fremd geblieben. Wo Licht ist, da ist auch Schatten! Vieles hätte besser, anderes schlimmer sein können. Gar manches wäre noch der Erwähnung wert gewesen, doch dem guten Willen, möglichst erschöpfend zu berichten, traten die Rationierungsbestimmungen in den Weg. Mit Rücksicht auf die hohen

¹⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 17, Appenzeller Anzeiger Nr. 9/10 und Landes-Zeitung Nr. 7.

²⁾ S. Nekrolog Appenzeller Zeitung Nr. 240.

³⁾ S. Nekrolog Appenzeller Anzeiger Nr. 243 und Landes-Zeitung Nr. 84.

Papierpreise lautete die Parole: „Bis hieher und nicht weiter!“ Möge für unser liebes, schönes Appenzellerländchen und seine Bewohner wieder bessere Zeiten kommen, so schwer sie auch waren die letzten Jahre, wollen wir nicht verzagen. Eine Zeit ist nicht alle Zeit! Der alte Gott, der unser Volk durch alle Gefahren hindurch väterlich geleitet, lebt noch. Mit dem Gefühl des Dankes, nicht des Grolles, legt der Chronist die Feder weg.

